36. Jahrgang. Freitag, 14. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20074. 1893.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Das Silber.

Vor einiger Zeit hat der Reichstagsabgeordnete Leuschner, anknüpfend an die letzten Währungsdebatten, an die Mitglieder des Reichstages einen Aufsatz vertheilen lassen, in dem er durch eine statistische Tabelle über die Edelmetallproduction seit 1801 nachzuweisen versuchte, daß an der Entwerthung des Silbers durchaus nicht die außerordentliche Steigerung der Production, sondern allein die Münzgesetzgebung die Schuld trage. Wir haben diesen Aufsatz s. Z. bereits an dieser Stelle (in Nr. 20 053 der „Danz. Ztg.“) des näheren kritisirt. Jetzt hat nun der Abgeordnete **Büsing**, gegen den sich die Polemik des Herrn Leuschner vorzugsweise richtete, zur Erwiderung ebenfalls einen Aufsatz drucken und vertheilen lassen, in welchem er u. a. ausführt:

„In den Jahren 1851—1855 betrug die durchschnittliche Silberproduction 886 000 Kilogr. jährlich, in den Jahren 1871—75, in welche Zeit der Uebergang Deutschland zur Goldwährung fällt, 1 969 000 Kilogr. jährlich, im Jahre 1891 4 467 000 Kilogr. und im Jahre 1892 rund 4 700 000 Kilogr. Es ergiebt sich also eine Steigerung der Silberproduction gegen die ersten 50er Jahre um mehr als das Fünffache, gegen die Zeit der Einführung der Goldwährung in Deutschland um das 2½ fache. Daß die Gesetzgebung an dem Preisrückgang des Silbers unschuldig ist, beweisen die Vorgänge in Nordamerika, wo auf Instanz der Silberproducenten die Gesetzgebung sich ohne jeden Erfolg bis an die äußerste Grenze bemüht hat, den Preisfall des Silbers aufzuhalten. Seit dem Jahre 1878 wurden dort auf Grund der Blandbill jährlich über 24 Millionen Dollars (über 100 Millionen Mark) in Silber ausgeprägt; seit 1890 wurde dies Quantum durch die Shermanbill nahezu verdoppelt; es werden jährlich 54 Millionen Unzen Silber (ungefähr die jährliche Silberproduction des Landes) angekauft und entweder ausgeprägt oder in Barrenform aufgespeichert. Aber **alle diese gesetzgeberischen Maßregeln haben den durch die Ueberproduction verursachten Preisrückgang des Silbers nicht aufzuheben vermocht.** Die Gesetzgebung ist eben machtlos gegenüber der enorm gesteigerten Production, welche einen Preisrückgang des Products mit innerer Nothwendigkeit zur Folge hat.“

Herr Büsing citirt weiter die nachstehenden Ausführungen aus einem von **Ottomar Haupt** kürzlich in der „Köln. Ztg.“ veröffentlichten Artikel: „Das vergangene Jahr (1892) besonders zeichnete sich durch einen Preissturz des Silbers aus, wie ihn die Welt nie zuvor erlebt hat. Eine Panik jagte auf dem Londoner Markt die andere. Von 44 Pence im Januar wurde das Metall auf 39 Pence im März geworfen, konnte sich im Juni auf 41¼ Pence erholen, mußte dann aber ohne Unterbrechung auf 38 Pence und sogar darunter fallen. Der Rückgang beträgt nicht weniger als 14 Proc., und Hand in Hand damit geht eine Ausbeute der Minen, wie sie ebenfalls die Welt nie zuvor erlebt hat. Sie beläuft sich auf nicht weniger als 4 700 000 Kilogr. fein Silber, beträgt also mehr als das Doppelte des Jahres 1880 und beinahe das Dreifache von 1874. Soweit die statistische Seite der Sache. Die Lehre aus solchen Ziffern ist einfach genug. **Silber ist ein schlechtes, unedles, ganz beliebig vermehrbares Metall geworden,** das sich in gewissen Ländern so zu sagen umsonst erzeugen läßt. Die mir aus Australien vorliegenden Mittheilungen gehen dahin, daß in den berühmten Broken Hill-Minen, die 1885 nur 35 000 Unzen erzeugten, im vorigen Jahre über 10 Millionen Unzen zum Durchschnittspreise von 16 Pence erbeutet wurden. Allein bekanntlich handelt es sich hier eigentlich um Bleiminen, denn Silber wird nur als Nebenerzeugniß gebaut. Dafür stellten sich die Gestehungskosten dafür 1892 auf etwa 8 bis 9 Pence. In Kalifornien ist das Verhältniß noch viel günstiger; in den letzten Tagen wurde eine amerikanische Silberstatistik veröffentlicht, in welcher die Gestehungskosten für Silber in diesem Theile Amerikas mit Nichts eingestellt waren. Es ist bekannt genug zudem, daß die Entsilberung von Golderzen nur wenige Pence kostet. Wirft sich nun auch Rußland noch auf die Ausbeute neuerschlossener Bleiminen, bei denen, wie gesagt, Silber nur als Nebenerträgniß betrachtet werden wird, so läßt sich thatsächlich gar nicht absehen, wie weit das immer größer werdende Angebot den Preis noch werfen kann.“

Schließlich kommt Herr Büsing auf die persönlichen Ausfälle zu sprechen, mit denen der Abg. Leuschner seinen Aufsatz ausgestattet hat, und hebt daraus u. a. die Behauptung hervor, daß unsere jetzige Währung „zum überwiegenden Theile hervorragend aus Ignoranten, dann aus Doctrinären und endlich aus Interessenten an Wechselgeschäften, sowie aus Interessenten für die Beförderung allgemeiner Unzufriedenheit vertreten wird“. Ruhig, aber entschieden weist Herr Büsing diesen Ton der Polemik zurück mit den Worten: „Es ist noch nicht allzu lange her, daß im Reichstage ein derartiger Ton gegen Collegen nicht üblich war und von allen Seiten des Hauses reprobirt wurde. Erst in neuester Zeit ist dies anders geworden und es ist tief bedauerlich, daß auch Herr Leuschner sich auf diesen Ton herabgestimmt hat. Glaubt Herr Leuschner wirklich, durch derartige Invectiven irgend jemanden zu überzeugen und der von ihm vertretenen Sache zu nützen? Gewöhnlich nimmt man an, daß nur derjenige zu persönlichen Angriffen seine Zuflucht nimmt, der zur Sache nichts zu sagen weiß. Es muß recht schlecht um die Sache des Bimetallismus stehen, wenn dieselbe nur noch so vertheidigt werden kann, wie es vom Herrn Leuschner geschehen ist.“

Deutschland.

* **Berlin,** 13. April. Mit dem (bereits gemeldeten) Eintritt des 19jährigen **Prinzen Alfred von Großbritannien** in das preußische 1. Garde-Regiment zu Fuß sind alle Vorbedingungen für die **künftige Thronfolge** des ältesten Sohnes des Herzogs von Edinburg **in Sachsen-Coburg und Gotha** nunmehr erfüllt. Herzog Ernst II. ist bekanntlich kinderlos und seine nächsten Agnaten sind die Söhne seines verstorbenen Bruders Albert, des Gemahls der Königin Victoria von Großbritannien. Der älteste Sohn, der Prinz von Wales, scheidet als künftiger König von Großbritannien aus. Der eigentliche Erbe wäre der zweite Sohn, der Herzog von Edinburg. Eine Zeit lang war auch ernstlich davon die Rede, daß er dereinst Herzog von Coburg werden würde. Es wurde sogar darüber gestritten, ob er als solcher die Würde eines Admirals der großbritannischen Flotte beibehalten könne oder sie zuvor niederlegen müßte. Das deutsche Nationalgefühl begann sich aber sehr entschieden gegen den Gedanken zu regen, daß ein in englischen Anschauungen aufgewachsener Prinz einst deutscher Bundesfürst werden sollte. Fürst Bismarck theilte diese Auffassung und trat dem Plane näher, den Herzog von Edinburg bezüglich seiner coburgischen Erbansprüche durch eiue stattliche Summe abzufinden. Indessen stellten sich der Ausführung dieses Planes, dem der Herzog von Edinburg selbst durchaus nicht abgeneigt war, größere Schwierigkeiten entgegen, als man erwartet hatte. So kam, unter dem bestimmenden Einfluß des damaligen deutschen Kronprinzen, des Schwagers des Herzogs von Edinburg, eine Verständigung dahin zu Stande, daß der letztere sich verpflichtete, seinem ältesten Sohne eine durchaus deutsche Erziehung zu geben, ihn in Deutschland unterrichten und im deutschen Heere dienen zu lassen. Es ist dabei nicht ausdrücklich festgesetzt worden, aber man nimmt es als nahezu selbstverständlich an, daß im gegebenen Augenblick der Herzog von Edinburg zu Gunsten seines ältesten Sohnes auf die Thronfolge in Coburg-Gotha verzichten werde. Seinen rein englischen Gewohnheiten und Neigungen würde wohl auch das Leben eines kleinen deutschen Fürsten schwerlich entsprechen. So ist es gekommen, daß Prinz Alfred von Großbritannien, nachdem er in Gotha die Schule durchgemacht und in München ein Jahr lang die Universität besucht hat, nunmehr als Offizier des 1. Garderegiments z. F. längere Zeit in Potsdam leben und mit dem ihm nahe verwandten kaiserlichen Hofe in nähere Beziehungen treten wird. Nach dieser Vorbildung, wie die „Rh.-W. Ztg.“ bemerkt, ist zu erwarten, daß er sich dereinst wirklich als deutscher Bundesfürst fühlen wird.

* **[Zur Romfahrt des Kaisers.]** Die für den Aufenthalt des Kaiserpaares in Rom nothwendigen Pferde und Wagen wurden gestern auf dem Anhalter Bahnhofe verladen und gingen mit dem dazu gehörigen Personal am Nachmittag 1 Uhr 21 Min. ab. Das Personal besteht, nach der „Nordd. Allg. Ztg.“, aus zwei Stallmeistern und zehn Kutschern und Bediensteten des Marstalls. An Pferden gehen acht Wagenpferde und sechs Reitpferde mit, letztere für die große Parade, dagegen nur eine Hofequipage, die zur Fahrt von der deutschen Botschaft nach dem Vatican benutzt werden soll. Am Sonnabend früh trifft der Zug mit dem Personal und den Pferden in Rom ein. Die Pferde werden in den Stallungen der deutschen Botschaft untergebracht.

L. **Berlin,** 12. April. **[Zur Militärvorlage.]** Der officiöse militärische Mitarbeiter des „Hamb. Corr.“ schreibt:

„In dem Bewußtsein, nur das zu verlangen, was ihr absolut erforderlich erscheint, wird der Regierung auch nicht der Gedanke kommen, die Militärvorlage zurückzuziehen; sie wird vom Parlament eine Entscheidung verlangen müssen, darüber, ob es gewillt ist, die Stärkung der Wehrkraft durch Genehmigung der erforderlichen Mittel in's Werk setzen zu lassen. Thäte sie das nicht, zöge sie die Vorlage zurück, **so übernähme sie, nicht der Reichstag die Verantwortlichkeit** für das, was sich aus der Versäumniß der rechtzeitigen Stärkung der Wehrkraft eventuell ergeben kann. Dazu dürfte sich die Regierung aber schwerlich entschließen.“

Weiterhin wird gesagt: „Eine etappenweise Bewilligung wäre 1890 noch denkbar gewesen; 1893 im Oktober eintretend, würde sie die Erreichung des gewollten und nothwendigen Zieles zu weit hinaus verlegen.“ (Bekanntlich hat die „N. A. Z.“ unlängst erklärt, die etappenweise Bewilligung wäre um so weniger zu beanstanden, als die Durchführung der Vorlage ohnehin nicht auf einen Schlag möglich wäre.) Obgleich aber die Regierung nur das absolut Erforderliche gefordert hat, nämlich eine Erhöhung der Präsenzziffer um 72 000 und des Rekrutencontingents um 55 000 Köpfe wird erklärt:

„Rund 59 000 Mann Friedenspräsenzstärke mehr und eine Steigerung des Rekrutencontingents um 55 000 Köpfe (also noch 10 000 mehr, als Bennigsen anbot) wäre das Minimum dessen, was für die Regierung annehmbar sein könnte. Auf die Neubildungen bei der Fußartillerie, den Pionieren und der Eisenbahnbrigade wäre dann schon verzichtet, ebenso auf Gruppe 3 der Forderungen, die in der Hauptsache die Verstärkung von 22 Infanterieregimentern in den Grenzprovinzen und von 4 Jägerbataillonen auf dem hohen Etat enthält.“

Von den Cadres bei der Cavallerie ist gar nicht die Rede. Bezüglich der Errichtung der 4. Bataillone heißt es in dem Artikel: „Die Nothwendigkeit der 4. Bataillone hat selbst ein Mitglied der freisinnigen Partei anerkannt.“ Das ist nicht richtig. Abg. Hinze hat in der Sitzung der Militärcommission vom 3. März erklärt, er erkenne in der Bildung eines Annexes der drei Feldbataillone einen gesunden Gedanken. Für die Ausbildung der Mannschaften im Frieden könne auch durch Verstärkung des Ausbildungspersonals der drei Feldbataillone Vorsorge getroffen werden. Die 4. Bataillone würden die Mobilmachung der Feldbataillone und der beiden Reservebataillone sehr wesentlich erleichtern. Im Princip sei er also für die Bildung der 4. Bataillone; ob aber für dieselben Mannschaften (nach der Vorlage 28 000 Mann) vorhanden seien und wie viele, lasse sich erst bei der Beschlußfassung über die Präsenzstärke entscheiden. Herr Hinze hat also die „Nothwendigkeit der 4. Bataillone“ nicht anerkannt. — Nach der Berechnung des „Hamb. Corr.“ würden die unerläßlichen Etatserhöhungen und die 4. Bataillone 49 000 Rekruten mehr und 39 Millionen Mark dauernder Mehrausgaben erfordern. Dazu kommen für die Neubildung von 60 Bataillonen der Feldartillerie 6000 Rekruten mehr und 7 Millionen Mark Mehrausgaben. Die dauernden Mehrkosten würden also etwa 46 Millionen Mark (anstatt 64 Mill.) betragen.

* **[Ueber den Mißbrauch mit Krümperpferden],** welcher unlängst im Reichstag von dem Abgeordneten v. Reibnitz gerügt wurde, giebt auch eine Petition der Fuhrwerksbesitzer von Neisse und Umgegend Kunde. Hiernach hat man in Neisse auch aus den Ueberschüssen der Kantinen Krümperpferde, Last- und Personenwagen, sowie Schlitten angeschafft. Die Krümperpferde werden nach der Petition der Regel nach in bestimmungswidriger Weise zu außerdienstlichen Zwecken verwendet, um für die Herren Offiziere und ihre Familien, für die Avancirten, ja manchmal sogar für Civilisten private Personen- und Lastfuhren zu unternehmen. Es besteht bei den mit Krümperpferden versehenen Bataillonen die Gepflogenheit, daß die Herren Offiziere und Avancirten gegen Zahlung des absolut unzulänglichen Preises von 50 Pfg. für die Stunde 2 Pferde und einen Wagen nebst dem zugehörigen Kutscher zu ihren privaten Zwecken vom Bataillon miethen können, und bei einem Bataillon ist sogar die Einrichtung getroffen worden, daß das eine Krümperfuhrwerk (ein Sandschneider) Tag für Tag Mittags 2 Uhr vor dem Kasino zur Disposition der Herren Offiziere halten muß. Als Kutscher wird irgend ein Soldat des Bataillons genommen, der mit Pferd und Wagen umzugehen weiß. Die Fuhrwerke werden auch im weitesten Umfange an Angehörige anderer Truppentheile vermiethet; ja selbst Civilisten, z. B. Jagd- und Ballgäste, werden zu Fahrten mit denselben eingeladen.

* **[Der Besuch der Schlachtfelder bei Metz]** wird im kommenden Sommer ungewöhnlich leb-

---

11) **Der Herr im Hause.** (Nachdruck verboten.)

Humoristischer Roman von Heinrich Vollrat Schumacher.

„Eh bien, Mademoiselle Melitta!“ fragte die Französin in einem Ton höchsten Wohlwollens, „sind Sie nicht serr gefreuen, daß Sie sein erlösen von diese Tortur von diese Sſemel und, daß maintenant werden kommen die Spaßiergang?“

Nun erhob sich auch Mademoiselle Melitta; langsam, als könne sie sich nicht von dem Schemel trennen.

„Sſadé, serr sſadé!“ copirte sie Madame, während sich keine Miene ihres Gesichts veränderte. „Es saßen sick serr sſön auf diese Sſemel!“

Madame verbarg ihren Verdruß unter einem süßen Lächeln.

„Oh, Mademoiselle sein eine serr verstockte Günder!“

„Das sind Sünder immer, die man statt mit Liebe mit dem Stock bekehren will!“ erwiderte Litte trocken.

Madame verstand wohl das Wortspiel nicht; denn sie entgegnete nichts und führte die ihrer Obhut anvertraute Schaar zu dem halbstündigen Spaziergang, der täglich vor dem Mittagessen stattfand. Vorher ordnete sie die jungen Damen paarweise, und gewiß war es nur Zufall, daß Litte an die Spitze des Zuges gestellt wurde, während Evy bei Madame bleiben mußte. Woher hätte Madame auch wissen sollen, daß Evy v. Lennep Littes Busenfreundin war?

Unter den üppigen Laubdächern der alten Eichen auf der Stadtpromenade war es schattig und kühl. Die Musikkapelle des in der Residenz garnisonirenden Infanterie-Bataillons concertirte, wie stets um diese Zeit, auf Anordnung des Fürsten, der Chef des Regiments war. Die Offiziere gingen durch die Baumreihen nach dem Schlosse zum Parole-Empfang. Die Augen der jüngeren ruhten oft mit unternehmendem Lächeln auf dem kleinen Trupp blühender Mädchengestalten. Doch vergebens! Keiner von ihnen erhaschte je einen Blick von Madame de Regnaults Schülerinnen. Nicht, daß das Schuld der Schülerinnen gewesen wäre! Die Französin schien das preußische Exercir-Reglement von Grund aus studirt zu haben, vielleicht aus Patriotismus — lerne von deinen Feinden! — vielleicht auch weil . . . .

Jedenfalls gab sie, sobald ein Rock mit Epaulettes und blanken Knöpfen in Sicht kam, einen eigenartigen zischenden, leisen und doch durchdringenden Ton von sich. Wie eine Henne ihre Küchlein vor dem kreisenden Stoßhabicht warnt. Erklang jener Ton, so fuhren alle die Mädchenköpfe vor Madame nach der dem bunten Rock entgegengesetzten Seite herum. Es war, als seien sie Marionetten, sämmtlich auf einen einzigen Draht gezogen und als ruhe das Ende dieses Drahtes in Madame de Regnaults Hand. Ein Zug — Augen links! Ein anderer Zug — Augen rechts! Je nachdem. Die Französin wurde darum in eingeweihten Kreisen der „Herr Hauptmann“ genannt, während Fräulein v. Sauvigny den Titel „Commandirender General, Excellenz“ führte. Woht nicht ganz mit Unrecht. Erfüllte das Institut doch alle Bedingungen eines weiblichen Cadettenhauses. Wie ihre Brüder in den Cadettenhäusern, so waren auch diese Töchter der Aristokratie in Sectionen eingetheilt, deren jede ihren eigenen Schlafsaal unter der Aufsicht eines Offiziers besaß. Und jedes einzelne Individuum hatte wieder ein eigenes Kleiderspind, dessen Schlüssel jeden Abend vor dem Schlafengehen an den betreffenden Stubenoffizier abgeliefert werden mußte.

Littes Charakter hatte sich naturgemäß in dieser unter dem Zeichen des allgemeinen Kammes stehenden Atmosphäre herrlich entwickelt. Hatte sie zu Hause hin und wieder einmal geflunkert, so log sie jetzt, wie gedruckt — es machte wohl keinen Unterschied, daß ihre Lügen nicht dem eigenen, sondern stets fremden Vortheil galten! — und war sie in Hohenbüch zuweilen eigensinnig und rechthaberisch gewesen, so festete sich diese Eigenschaft in dem Institut zu der Halsstarrigkeit einer antiken Römerin. Für sie schienen alle die Gesetze der Anstalt nur zu dem einen Zwecke gegeben, ihre Widerstandskraft an ihnen zu erproben, und wenn sie bisher jenem Zischen Madames merkwürdig gehorsam gewesen war, so lag das jedenfalls nur daran, daß die Herren Lieutenants im speciellen und die Männerwelt im allgemeinen ihr völlig gleichgiltig waren. Sie hatte selbst so viel Männliches in ihrem Charakter, daß sie nicht das Bedürfniß empfand, die natürliche Ergänzung ihres weiblichen Theiles außerhalb zu suchen.

So schritt sie dahin, als Flügelmann des Zuges, reckenhaft kühl bis an's Herz hinan. Bis am Ende der Allee die lange, hagere, melancholische Gestalt des Lieutenants v. Olendorff-Garzinsky erschien. Die Stadt nannte ihn „das Erbbegräbniß“, weil er von nichts sprach, als von seinen vierundzwanzig todten Ahnen, deren einer bereits unter Karl dem Großen sein Gehör verloren haben sollte unter dem Anprall des Tones, den Rolands, des Helden, Hifthorn im Thal von Ronçeval von sich gegeben hatte. Auch sah Herr v. Olendorff-Garzinsky wirklich aus, als habe er schon einmal im Grabe gelegen.

Man munkelte im Institut, daß eine geheime Sympathie zwischen ihm und der noch immer hübschen, wenigstens immer jugendlich gekleideten Madame de Regnault herrsche. Und wirklich — jedesmal, wenn die Französin das Obercommando über ihre Cadetten hatte, begegnete man dem Lieutenant, und jedesmal ereignete sich etwas, das Veranlassung zu einem kurzen Gespräch gab. Madame pflegte dann ihrer Kohorte den Befehl zum langsamen Weitermarschiren zu geben, während sie bei dem Lieutenant stehen blieb.

Litte hatte wohl auf das Erscheinen des „Erbbegräbnisses“ gewartet; denn kaum wurde sie seiner ansichtig, als sie ihrer Gefährtin zuraunte:

„Ich muß Evy sprechen! Achtung!“

Eine unscheinbare Bewegung ging auf dieses Losungswort durch die Colonne. Dann machte Madame de Regnault „Tscht!“, die Augen des Fähnleins fuhren nach links, das „Erbbegräbniß“ wankte melancholisch rechts vorbei, grüßte die Französin mit einem tieftraurigen Gesichte und bückte sich gleich darauf, das Taschentuch aufzuheben, welches Madame zufällig verloren hatte.

„O monsieur le baron“, flüsterte diese stehen bleibend. Auch das „Erbbegräbniß“ blieb stehen.

Die Section bewegte sich langsam weiter.

„Achtung!“ sagte Litte zum zweiten Male. Ihre Gefährtin blieb ein wenig zurück, die beiden Reihen trennten sich für einen Augenblick und gleich darauf schritt Evy neben Litte.

„Ich muß dich unter allen Umständen heute noch sprechen, Evy!“ flüsterte Litte ein wenig erregter, als sonst ihre Art war. „Ich komme während der Nacht in dein Bett!“

Evy machte ein ängstliches Gesicht.

„Wenn der „Hauptmann“ es merkte!“

„Er wird nicht! Und wenn auch — ich nehme alles auf mich!“

Die sanfte Evy blickte in dankbarer Bewunderung zu ihr auf.

„Oh, Litte, das thust du ja stets! Wenn jemand wüßte, daß ich es war, die dem Hauptmann die Käfer in's Bett . . .“

„Pst! Nicht so laut!“ warnte Litte. „Die anderen könnten es hören!“

„Du bist so gut, Litte, und so stark! Wenn der General mich so behandelt hätte, wie dich, ich hätte ihm die Wahrheit gesagt!“

„Die soll er nie erfahren!“ flammte Litte auf. „Nie, das schwöre ich! Er ist darauf versessen, aber gerade deshalb — ich will es nicht. Also, ich komme. Schlaf nicht ein, Evy. Und noch eins! Du mußt mir einen Gefallen erweisen, willst du?“

Evy drückte ihr heimlich die Hand.

„Du weißt doch, Litte, für dich — alles!“

„Ich danke dir! Du mußt sehen, daß dein Kleiderspind in dieser Nacht offen bleibt!“

„Mein Kleiderspind?“ rief Evy erstaunt.

Litte nickte.

„Wirst du das bewerkstelligen können, daß der Hauptmann es nicht merkt?“

„Ich müßte, während er zuschließt, ein Klötzchen zwischen die Flügel der Thür schieben . . .“

„Das ist gut. Mach' es nur recht geschickt. Ich werde dir ewig dankbar sein, Evy, wenn du mir hilfst!“

„Aber — was hast du vor?“

Fräulein v. Rohnsdorff warf einen schnellen Blick nach rückwärts.

„Pst! Der Hauptmann kommt!“ rief sie dann. „Fort!“

Als der „Herr Hauptmann“ bei seiner Compagnie wieder anlangte, war alles in der alten Ordnung.

* * *

Vor dem Essen, als die jungen Mädchen bereits auf das Tischgebet wartend, hinter ihren Stühlen

haft werden. Nach dem auf den Schlachtfeldern von Weißenburg, Wörth und Spichern eingeschlagenen Verfahren sollen, wie bereits des öfteren mitgetheilt wurde, auch hier die Einzelgräber ausgegraben und die darin vorgefundenen Ueberreste in Massengräbern vereinigt werden. Diese Arbeiten, durch die natürlich die Schlachtfelder einen großen Theil ihres eigenartigen Gepräges und damit ihrer Anziehungskraft verlieren, sollen dem Vernehmen der „Magdeb. Ztg." nach bis nach den Kaisermanövern verschoben werden, da man annimmt, daß der Kaiser den Schlachtfeldern einen Besuch abstatten wird. Bei diesem Anlasse sei auf die vor einigen Jahren zu Metz ins Leben gerufene Vereinigung hingewiesen, die sich die Aufgabe stellt, alljährlich an den Jahrestagen der großen Augustschlachten die Kriegergräber zu schmücken und dort eine patriotische Feier zu veranstalten. Außerdem sammelt sie einen Grundstock, aus dessen Zinsen die dauernde Unterhaltung der Gräber gesichert werden soll. Dieses patriotische Unternehmen verdient durch Beiträge aus Alldeutschland unterstützt zu werden. Erwähnt sei noch, daß die genannte Vereinigung auch Kränze entgegennimmt, um sie an bestimmten Gräbern oder Denkmälern niederzulegen.

* **[Das Mädchengymnasium in Karlsruhe.]** Die „Frankf. Ztg." macht aus den Statuten des geplanten Mädchengymnasiums zu Karlsruhe folgende Mittheilungen: Die Anstalt sucht, gleich den beiden gleichen Anstalten in Wien und Prag, ihr Ziel nicht dadurch zu erreichen, daß sie die Mädchen von frühester Unterrichtsstufe an für diesen Zweck vorbildet. Vielmehr setzt sie, um die Eltern nicht zu einem zu frühen Entschlusse zu nöthigen, erst in einem späteren Zeitpunkte ein; das Gymnasium nimmt nur Mädchen auf, die bereits ein bestimmtes Maß der auf den höheren Töchterschulen vermittelten Bildung erreicht haben. Dieses für die Aufnahme vorausgesetzte Maß von Kenntnissen wird zunächst in einer Uebergangsklasse genügend erweitert und vertieft und sodann das Lehrpensum der fünf oberen Klassen des Humangymnasiums absolvirt. Die Schule umfaßt 6 Jahrgänge, die Schülerinnen zahlen 200 Mark jährlich.

* **[Der Elb-Trave-Kanal.]** Die Verhandlungen zwischen Preußen und Lübeck betreffs des Elb-Trave-Kanals sind beendet. Wie bereits berichtet, soll dem preußischen Landtag noch in dieser Session eine Vorlage darüber zugehen. Es handelt sich um eine Forderung von $7^1/_2$ Millionen Mark, auf diese Summe ist schließlich die Vereinbarung zwischen den beiden Staaten zu Stande gekommen. Das preußische Angebot betrug ursprünglich 6 Millionen Mark.

* **[„Cadavergehorsam" vor Gericht.]** Am 30. Januar hatte der freisinnige Redacteur Boshart in **Gotha** in einem Leitartikel geschrieben:

„Seitdem der Kaiser am Neujahrstage den commandirenden Generalen zu Gemüthe geführt hat, daß ihnen blinder Cadavergehorsam zukomme, ist ein merkwürdiger Eifer für die Militärvorlage in die Generalität gefahren."

Aus diesen Worten wurde nicht nur eine Anklage wegen Behauptung „unwahrer Thatsachen", sondern auch eine **Majestätsbeleidigung** construirt, nicht etwa aus eigener Initiative des Staatsanwalts, sondern auf Anordnung des Staatsministers Strenge. Die Gothaische Strafkammer hat aber die Eröffnung des Hauptverfahrens abgelehnt. In den vom „B. T." mitgetheilten Gründen für diese Ablehnung wird zunächst anerkannt, daß die Bemerkungen des „Gothaischen Tageblattes" sich mit dem vom „Reichsanzeiger" veröffentlichten Wortlaut der kaiserlichen Ansprache nicht decken. Dann aber muß sich Herr Strenge von der Strafkammer Folgendes sagen lassen:

„Es sollen aber auch mit dem incriminirten Satze nicht die eigenen Worte Sr. Majestät des Kaisers reproducirt werden, und wenn der Angeschuldigte den Sinn der Ansprache in der Weise deuten zu müssen gemeint hat, daß der Kaiser durch dieselbe auch die Generalität an den ihm schuldigen unbedingten Gehorsam habe erinnern wollen, so kann nur von einer falschen Auffassung, nicht aber von der Behauptung einer falschen Thatsache die Rede sein. Wenn der Angeschuldigte die Worte „blinder Cadavergehorsam" gebraucht, so fällt ihm nur zur Last, um seinen Lesern die ihnen gebotene, trockene Mittheilung pikant zu machen, wie dies ja oft genug in der Tagespresse vorkommt, ein drastisches aber unschönes Bild angewendet zu haben, um den unbedingten Gehorsam zur Erscheinung zu bringen. Wie aber im Hinweis auf letzteren von Seiten des obersten Kriegsherrn seinen Generalen gegenüber eine Beleidigung der letzteren enthalten sein soll, ist unverständlich, da ja bekanntlich beim Militär das Verhältniß des Untergebenen zum Vorgesetzten auf der Subordination, auf dem unbedingten, **den eigenen Willen** und die **eigene Ueberzeugung ausschließenden Gehorsam beruht.** Noch unerfindlicher aber erscheint es, wenn aus einer Mittheilung, wonach Se. Majestät der Kaiser an diesen ihm schuldigen, unbedingten Gehorsam seiner Generale appellirt haben soll, eine Beleidigung des Kaisers selbst extrahirt wird."

In einem anderen Falle hatte der Staatsminister Strenge mit seiner Anordnung auf Erhebung einer Anklage gegen Boshart wegen Majestätsbeleidigung noch weniger Verständniß gefunden, da schon der Staatsanwalt die Unmöglichkeit eines solchen Einschreitens klarlegte.

* **[Alter Achtundvierziger.]** Der Wirkliche Geheime Rath, Regierungspräsident **Rothe** ist gestern in **Halle** im 90. Jahre gestorben. Er war Mitglied des Frankfurter Parlaments.

* **[Die kaiserliche Rennyacht „Meteor"]** wird auch in diesem Jahre wieder durch englische Yachtmen besetzt werden, welche bereits, von England kommend, in Kiel eingetroffen sind, den Rennkutter an der kaiserlichen Werft in Dienst gestellt haben und ihn zutakeln. Bis zur nächsten Ankunft des Kaisers in Kiel, am 15. d. Mts., soll der „Meteor" seeklar sein, um eventuell zu einer Segelpartie benutzt werden zu können. Dasselbe gilt von der **Privatyacht** des **Prinzen Heinrich**, der „Irene".

Italien.

Florenz, 12. April. Gutem Vernehmen nach trifft der **König** morgen früh zu einem Besuche der **Königin Victoria von England** hier ein, derselbe wird von den Ministern Brin und Rattazzi und von seinem ersten Adjutanten General Ponzio-Vaglia begleitet sein. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 12. April. Der **Generalrath der Arbeiterpartei** trat heute Abend zusammen und empfing die Delegirten aus der Provinz. Es wurde ein Schreiben des Brüsseler Deputirten Féron (Progressist) verlesen, in welchem dieser die Arbeiterpartei ersucht, den Strike aufzugeben. Der Generalrath ging über dieses Schreiben zur Tagesordnung über und beschloß, den Strike weiter fortzusetzen.

Im Laufe des Abends durchzogen mehrere Schaaren unter dem Gesange revolutionärer Lieder die Straßen der Stadt. Ein Theil der Bürgergarde und die gesammte Polizeimannschaft wurden zusammengezogen. Irgend welche ernstere Vorkommnisse sind bisher nicht zu verzeichnen; in der Stadt herrscht im übrigen Ruhe. (W. T.)

Bulgarien.

Sofia, 12. April. Die „Polit. Corresp." meldet, die **Untersuchung gegen den Metropoliten Clement** von Tirnowa sei abgeschlossen. Clement werde vor die ordentlichen bürgerlichen Gerichte verwiesen. Verhandlungen mit dem Exarchen seien daher überflüssig geworden. (W. T.)

* **[Die Documente Jacobsohns.]** Die hauptsächlichsten Aktenstücke aus dem so großes Aufsehen erregenden Buche des Herrn Jacobsohn, früheren Dragomans des russischen Consulates in Rustschuk, sind jetzt auch in deutscher Uebersetzung erschienen, und zwar unter folgendem Titel: „Geheime Documente der russischen Orient-Politik 1881—1890. Nach dem in Sofia erschienenen russischen Original herausgegeben von R. Leonow. Berlin, Verlag von Richard Wilhelmi 1893". Auf die Bedeutung dieser Aktenstücke braucht kaum mehr hingewiesen zu werden — sie sind, wenn auch nicht alle echt oder in allen Einzelnheiten genau sein mögen — ein höchst werthvolles Material zur Beurtheilung der Orientpolitik Rußlands, deren ganze Rücksichtslosigkeit noch nie in ein so grelles Licht gesetzt worden ist, wie dies in den vorliegenden Aktenstücken geschieht. Für professionsmäßige Politiker und Zeitungsleser, welche sich einen richtigen Begriff von dem Verfahren Rußlands gegen Bulgarien wie gegen die bestehende Ordnung der Dinge auf der Balkanhalbinsel überhaupt machen wollen, sind die „Geheimen Documente" geradezu ein unentbehrliches Hilfsmittel. Diejenigen, welche sich für einzelne Ereignisse besonders interessiren, finden in den Anmerkungen einige Hinweise auf Schriften, welche diese Ereignisse ausführlich behandeln, und ein allgemeines Inhaltsverzeichniß, sowie ein Personenregister erleichtern in dankenswerther Weise die Uebersicht und das Nachschlagen.

---

standen, hielt Fräulein v. Sauvigny noch eine kleine Ansprache.

„Meine Damen", sagte sie in dem Tone, in welchem wohl ein commandirender General nach abgeblasenem Manövertage seine Kritik kund giebt, „meine Damen! Die Ehre des Instituts ist engagirt. Einer ihrer geachtetsten Lehrerinnen" — Madame de Regnault schlug bescheiden die Augen nieder — „ist ein ruchloser Streich gespielt worden. Die Wahrheit muß an den Tag. Und darum wird der betreffende Schlafsaal von jetzt ab Zimmerarrest haben, bis sich der Thäter meldet. Um aber auch meiner oft bewährten Liebe zu Ihnen" — Madame de Regnault lächelte höchst malitiös-wohlwollend — „Raum zu geben, habe ich beschlossen, der Sünderin noch eine Gnadenfrist zu gewähren. Meldet sie sich bis zum Ablauf des Diners, so will ich annehmen, daß sie in der Uebereilung gehandelt habe, als sie ihrer Vorgesetzten Käfer in das Bett setzte, und sie deshalb nicht besonders strafen. Meldet sie sich jedoch nicht, so wird sie unwiderruflich — ich glaube, Sie alle kennen meine Festigkeit — von der Anstalt ausgeschlossen und mit Schimpf und Schande nach Haus zurückgeschickt werden. Ihren Namen werde ich erfahren, darauf dürfen Sie sich verlassen!... Fräulein Melitta v. Rohnsdorff, Sie werden heute außer der Reihe das Tischgebet sprechen. Bedenken Sie dabei, daß nur ein reuiger Mensch würdig ist, das tägliche Brod zu essen!"

Und Fräulein Melitta v. Rohnsdorff sprach das Tischgebet und aß ihr tägliches Brod. Ob reuig? Niemand hätte auf ihrem ruhigen Gesichte auch nur die Spur eines Gewissensbisses gefunden.

Evy v. Lennep dagegen hatte keinen Appetit. Sie wurde bald roth, bald blaß, und die Aufwärterin mußte ihr nach jedem Gange einen neuen Teller geben. Sie hatte nichts angerührt. Ihre Verwirrung erreichte jedoch ihren Höhepunkt, als sie nach beendeter Mahlzeit das Dankgebet sprechen mußte. Ihre Stimme zitterte dabei so sehr, daß alle erstaunt zu ihr hinblickten.

„Aber was fehlt Ihnen denn, meine Liebe?" fragte Fräulein v. Sauvigny mit einem scharfen Blicke.

„Ich ... ich ..." stammelte die Zerknirschte, „ich habe ..."

Litte las den furchtbaren Entschluß des Geständnisses in ihren Augen, und ihr Gesicht wurde womöglich noch ruhiger denn zuvor.

„Evy fühlt sich von ihrem Gewissen gedrängt", sagte sie schnell und laut, „den Namen der Schuldigen zu nennen. Nun denn, ich will es eingestehen: ich war es wirklich, die dem „Herrn Hauptmann' zu der schlaflosen Nacht verhalf!"

Todtenstille herrschte nach ihren Worten. Die Hand der Vergeltung schwebte drohend über dem Haupte der Sünderin.

Endlich hatte Fräulein v. Sauvigny sich von ihrem Erstaunen erholt.

„Ich wußte es von Anfang an, daß ich es herausbekommen würde!" rief sie triumphirend. „Lernen Sie also aus diesem Vorfalle, meine Damen, daß niemand einem höheren Willen zu widerstehen vermag. Denn nicht wahr, Fräulein Melitta v. Rohnsdorff, Sie bekennen doch, daß Sie durch den Einfluß meines Willens gezwungen wurden, zu gestehen?"

Zum ersten Male lachte Litte.

„Ja, ich bekenne es!" erwiderte sie und hob ihre Rechte ein wenig gegen ihre Brust.

„Nun gut!" schloß die Vorsteherin befriedigt. „Ich werde mein Wort Ihnen gegenüber halten. Sie sollen straffrei bleiben. Nur verlange ich, daß Sie Madame de Regnault durch einen Handkuß Abbitte leisten!"

Sofort ging Litte auf die Französin los in festen, militärischen Schritten, beugte sich über deren Hand, wie ein Lieutenant sich bückt, küßte dieselbe, wie ein Lieutenant küßt, und grüßte dann, auch wie ein Lieutenant grüßt, indem sie ihre ausgestreckte Hand mit dem fünften Finger in die Höhe ihrer Schläfe brachte.

Madame de Regnault lächelte, wie gewöhnlich, und Fräulein von Sauvigny runzelte ihre starken Augenbrauen. Doch sagte sie nichts; sie war zufrieden, überhaupt einen Sieg über den Trotzkopf errungen zu haben.

Beim Verlassen des Speisesaales flüsterte Litte in einem unbewachten Augenblicke ihrer Freundin zu: Sagte ich dir's nicht, daß sie es nie entdecken solle, wer es war? — Heute Nacht also, und denke an das Kleiderspind!"

Evy nickte freudestrahlend. (Forts. folgt.)

Die preußische Bevölkerung nach ihrer Stammeszugehörigkeit.

Bei Gelegenheit der Volkszählung am 1. Dezember 1890 hat im preußischen Staate zum ersten Male eine allgemeine Aufnahme der „Muttersprache" der Bevölkerung stattgefunden, bei welcher diese für jede einzelne am Zählungstage im Staatsgebiete anwesende Person festgestellt wurde. Auch die auf die Bevölkerung der damals noch nicht mit der Monarchie vereinigten Insel Helgoland bezüglichen Haushaltungslisten sind nachträglich mit den entsprechenden Angaben versehen worden. Außerhalb Preußens hat eine statistische Aufnahme der Muttersprache im deutschen Reiche nur noch in den Fürstenthümern Waldeck und Lippe stattgefunden.

Eine ähnliche, jedoch leider nur auf die Civilbevölkerung im damaligen Umfange des Staatsgebietes erstreckte Erhebung hatte zuletzt im Jahre 1861 stattgefunden und ein weit weniger vollständiges, deshalb mit dem jetzt gewonnenen nicht ohne weiteres vergleichungsfähiges Ergebniß geliefert. Damals war nur die „Familiensprache" jeder Haushaltung im ganzen ermittelt worden, und auch diese nur in Bezug auf die Polen, Masuren, Kassuben, Wenden, Littauer, Tschechen bezw. Mähren und Wallonen. Auch von diesen Fremdsprachigen wurde nur in denjenigen Landestheilen die Zahl der zugehörigen Haushaltungen und Haushaltungs-Angehörigen festgestellt, in denen der betreffende Volksstamm in beträchtlicher Zahl seßhaft war, z. B. für Polen in den damaligen Provinzen Preußen und Posen, sowie den Regierungsbezirken Köslin, Breslau und Oppeln, für Wallonen nur im Regierungsbezirke Aachen u. s. w. Die anderwärts bestehenden Haushaltungen mit deutscher Familiensprache, sowie alle in deutschen Haushaltungen lebenden fremdsprachigen Personen wurden von der Aufnahme im Jahre 1861 nicht erfaßt, ebenso die Fremdsprachigen unter der ungefähr $^1/_4$ Million Köpfe starken Militärbevölkerung.

Neben der Volkssprache (Muttersprache) als dem wichtigsten Mittel zur Erkennung der Stammeszugehörigkeit kommt für uns insbesondere noch das Religionsbekenntniß in Frage. Wir bringen daher in der nachfolgenden Uebersicht, bei welcher von der Unterscheidung des Geschlechtes abgesehen worden ist, das Hauptergebniß der Aufnahme der Muttersprache für das preußische Staatsgebiet im jetzigen Umfange (mit Helgoland) unter gleichzeitiger Berücksichtigung des Religionsbekenntnisses.

Am 1. Dezember 1891 hatten in Preußen

als Muttersprache	überhaupt	Evangelische	Katholiken	sonstige Christen	Juden	andere u. unbekannt
deutsch	26 438 070	18 468 665	7 509 953	89 807	365 357	4288
littauisch	121 345	117 503	3 434	304	95	9
polnisch	2 816 657	255 768	2 556 783	1 099	2 969	38
masurisch	105 754	101 792	2 755	1 017	190	—
kassubisch	55 540	1 434	54 091	4	11	—
wendisch	66 976	65 092	2 789	74	9	3
mährisch	58 408	862	57 488	5	53	—
tschechisch	17 670	7 932	9 594	14	123	7
wallonisch	11 058	213	10 828	5	7	5
holländisch	40 959	9 348	30 638	214	741	18
friesisch	48 827	48 259	199	277	83	9
dänisch, norw.	139 399	138 835	137	314	96	17
russisch	2 523	551	1 090	21	856	5
englisch	10 299	6 607	954	2 035	659	44
französisch	6 643	2 378	4 059	50	142	14
schwedisch	5 984	5 891	50	17	24	2
italienisch	5 315	149	5 142	15	19	—
spanisch	702	227	447	7	14	7
portugiesisch	255	91	145	2	15	2
andere Sprach.	3 992	852	2 252	38	626	224
zusammen	29 957 367	19 232 449	10 252 818	95 349	372 059	4692

Wo zwei Muttersprachen angegeben waren, ist jeder der betheiligten Sprachen die Hälfte der betreffenden, angeblich doppelsprachigen Personen zugezählt worden; denn kein Mensch kann zwei verschiedenen Volkssprachen angehören, wenngleich es nicht ausgeschlossen ist, daß ein Mensch seine Volkssprache einbüßt und eine andere annimmt. Hiernach vertheilt sich die Bevölkerung ihrem Sprachverhältnisse nach in folgender Weise:

Muttersprachen:	Ortsanwesende 1890	Antheil von je 100 000 Personen überhaupt	der Evangelischen	d. Katholiken	der Juden	der übrigen
deutsch	26 438 070	88 252	96 029	73 248	98 198	94 056
sonstige germanische	245 468	819	1 086	312	423	2 976
littauisch	121 345	405	611	33	26	313
slawische	3 124 519	10 430	2 254	26 184	1 132	2 286
romanische	23 973	80	16	201	53	107
gemischt und andere	3 992	13	4	22	168	262
überhaupt	29 957 367	100 000	100 000	100 000	100 000	100 000

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 13. April. Das Haus war heute fast leer. Kaum hundert Abgeordnete wohnten der Sitzung bei, die Tribünen dagegen waren gut besetzt, in der Erwartung einer Action Ahlwardts, da für heute Abend eine antisemitische Versammlung angekündigt war mit einem Vortrage des Abg. Werner über das **Auftreten Ahlwardts** in der ersten Reichstagssitzung nach den Ferien. Die Zuhörer wurden indessen enttäuscht. Die erwartete Action blieb aus, eine halbe Stunde nach dem Beginn der Sitzung erschien Abg. **Ahlwardt** mit Akten, er conferirte privatim mit dem Präsidenten v. Levetzow, welcher jedoch es ablehnte, ihn heute zum **Wort** zuzulassen, sondern ihm anheimstellte, morgen vor der Tagesordnung sein Aktenmaterial auf den Tisch des Hauses niederzulegen. Ueber die weitere Behandlung der Angelegenheit werde das Haus entscheiden.

Die heutige Sitzung wurde ausgefüllt durch die **Interpellation Menzer** betreffend den **Tabakbau.**

Nach einer Begründung durch den Interpellanten erklärt Staatssecretär **v. Maltzahn:** Der Rückgang des Tabakbaues sei kein stetiger, auch nicht durch das 1879er Gesetz verschuldet, die Regierungen hielten den gegenwärtigen Moment nicht für geeignet zu gesetzgeberischen Maßnahmen im Sinne der Interpellation. Im Interesse des Tabakbaues hätten die Regierungen bei den Steuervorlagen zur Deckung der Kosten der Militärvorlage nicht auf den Tabak zurückgegriffen, das Haus habe aber diesen Steuervorlagen wenig Wohlwollen entgegengebracht, auch bestehe im Reichstage eine starke Strömung, den Tabak zur Deckung heranzuziehen. Die Regiernngen würden bei einer anderweiten Regelung der Steuerfragen zwar die Interessen des Tabakbaues berücksichtigen, aber diese könnten nicht allein maßgebend sein.

In der Debatte vertraten Graf Loë (Centrum) die Nationalliberalen **Bürklin, Clemm-Ludwigshaven** und **Tröltsch** und der Conservative **von Winterfeld** den Standpunkt der Interpellanten, während die Freisinnigen **Barth** und **Pflüger-Baden** und der Socialdemokrat **Molkenbuhr** von jeder Zoll-Erhöhung dringend abriethen und die Vermehrung des Tabakconsums durch eine Aufhebung der Lebensmittelzölle ermöglicht wissen wollten.

Morgen stehen zur Berathung: das Wuchergesetz und das Gesetz betreffend den **Verrath militärischer Geheimnisse.**

Bei der **Vorlegung seiner Akten** wird der Abg. **Ahlwardt,** da die Geschäftsordnung das verbietet, eine Rede nicht halten können, er muß sich auf eine kurze Bemerkung formeller Natur beschränken, es ist daher auch keine materielle Discussion zu erwarten. Der Präsident wird voraussichtlich vorschlagen, die Akten einer Commission oder dem Seniorenconvent vorzulegen, damit dürfte die Sache vorläufig erledigt sein, der Bericht an das Haus wird dann aber sehr schnell erstattet werden.

— Mit einer bevorstehenden **Auflösung des Reichstages rechnen alle Parteien.** Eine Verständigung mit der Majorität **wird nicht mehr erwartet.**

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 13. April. Das Abgeordnetenhaus nahm heute unverändert nach den Beschlüssen der Commission die ersten 16 Paragraphen des **Ueberweisungsgesetzes** an. Bei dem § 1 entspann sich eine Art von Generaldebatte, in welcher der freisinnige Abg. **A. Meyer** nochmals die Gründe gegen die Vorlage zusammenfaßte: nämlich die unerträgliche Belastung der letzten Session einer Legislaturperiode, die schreiende Ungerechtigkeit der einfachen Aufhebung der Grundsteuer.

Sodann traten Minister **Miquel,** die Abgg. Graf **Limburg** (cons.), **Krause** (nat.-lib.), **Bachem** (Centr.), **v. Tiedemann-Bomst** (freicons.), **Barth** (freis.), **v. Kröcher** (cons.) für die Commissionsbeschlüsse ein. Abg. **Krause** bekämpfte nur die Doppelbesteuerung der Actiengesellschaften. Die nationalliberalen Abgg. **v. Eynern** und **Friedberg** erklärten sich schon jetzt gegen eine Vermögenssteuer Der Antrag Krause betreffend die Beseitigung der Doppelbesteuerung von Actiengesellschaften wurde gegen die Stimmen der Linken abgelehnt.

Morgen folgt die Fortsetzung der Berathung.

— Es wurde heute ein Antrag eingebracht, den **Staffeltarif** für **Getreide** und **Mühlenfabrikate** wieder **aufzuheben.** Derselbe wird unterstützt von Mitgliedern aller Parteien, darunter Abg. Rickert.

Berlin, 13. April. Der **Kaiser** wohnte dem **Leichenbegängniß des Professors Werder** bei. Er nahm ferner im Reichskanzlerpalais einen Vortrag des Reichskanzlers Caprivi entgegen und arbeitete im Schlosse mit dem Kriegsminister und General v. Hahnke.

— Der Bundesrath überwies die **vom Reichstag** gefaßten **Resolutionen** betreffend die Ausführung der im Etat 1893/94 bewilligten Neubauten von Kasernen, ferner betreffend die Ausdehnung des Systems der Dienstaltersstufen auch auf die Unterbeamten der Post- und Telegraphenverwaltung, sowie betreffend die Einsetzung einer Centralstelle zur Ertheilung von Auskunft in Zolltarifsachen den **zuständigen Ausschüssen,** die Resolution betreffend das Verfahren der **Marineverwaltung** bei dem Bezug von **Kohlen** wurde dem **Reichskanzler** überwiesen.

— Der „Reichsanzeiger" bringt die Verordnung betreffend das **Aufgebot von Landansprüchen im südwestafrikanischen Schutzgebiet.**

— Auf Befehl des Kaisers begiebt sich eine **Abordnung des hessischen Husarenregiments Nr. 13 zur Silberhochzeit des Königs von Italien,** ihres Regimentschefs, nach Rom.

— Der Festungscommandant von Spandau, General Schmidt v. Knobelsdorf, hat den erbetenen Abschied erhalten.

— Dem **„Rheinischen Courier"** wird aus Berlin gemeldet: Zwischen dem Freiherrn **v. Huene** und dem Reichskanzler **Caprivi** sei vereinbart als **Compromiß:** die gesetzliche zweijährige Dienstzeit, 10 000 Mann weniger als die geforderte Präsenzzahl und ratenweise Bewilligung der Präsenzzahl. Die „Voss. Ztg." will wissen, neben Herrn von Huene werde Bischof Kopp als Makler genannt.

— Der **Centralausschuß** der hiesigen **kaufmännischen, gewerblichen** und **industriellen Vereine** hat eine Eingabe an den Reichskanzler gerichtet, in welcher unter voller Zustimmung zu

seiner Handelspolitik um Berücksichtigung verschiedener Wünsche bezüglich des deutsch-russischen Handelsvertrages gebeten wird.

— Nach einem Telegramm der „Vossischen Zeitung" aus **Lissabon** versucht Deutschland einen **Handelsvertrag** mit **Portugal** abzuschließen.

— Die **„Hamburger Neuesten Nachrichten"** schreiben: Als bei dem Regierungsantritt des Kaisers Friedrich eine **Stöckerhetze** in Scene gesetzt werden sollte, ist Fürst **Bismarck** in den sehr zahlreichen Charlottenburger Conseils der einzige gewesen, der mit Rücksicht auf die Tapferkeit, die Stöcker im Kampfe gegen die Demokratie bewiesen hatte, ein **milderes Verfahren** gegen ihn, als beabsichtigt worden war, beim Kaiser Friedrich zur Annahme brachte.

— Ein aus der **Provinzial-Irrenanstalt** in **Neustadt Westpr. entwichener Geisteskranker** ist in einem hiesigen Schanklokal festgenommen worden.

Hamburg, 13. April. Die **Feuerleute** des Petroleumdampfers „Hasis" im Altonaer Hafen haben sich den **Ausständigen angeschlossen,** der Dampfer „Bahia" wurde mit Hafenpolizei besetzt. Neunzig **englische Feuerleute** haben sich an die englische Botschaft in Berlin gewandt, um Mittel zur Rückreise zu erhalten.

Prag, 13. April. Nach den Meldungen verschiedener Blätter aus **Kolin** hat die dortige **Bevölkerung** seit vorgestern gegen die **Juden** in Folge eines **Gerüchtes von einem Ritualmord,** veranlaßt durch den constatirten Selbstmord einer Frauensperson, deren Leiche aus der Elbe gezogen wurde, **Ausschreitungen** begangen. Die Gendarmerie und die Polizei schützen auf das energischste die Juden; wie es heißt, sei Militär zur Unterstützung herbeigerufen.

Paris, 13. April. Den Meldungen der Blätter zufolge wird der Senator Magnier eine **Interpellation** über die **Begnadigung Turpins** einbringen.

London, 13. April. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus **Rio de Janeiro** hat sich der Kriegsminister mit 400 Soldaten nach Rio Grande do Sul eingeschifft.

Lissabon, 13. April. Als der **König** heute das Theater verließ, wollte ein betrunkener Arbeiter in den Wagen des Königs eindringen. Der Arbeiter wurde sofort verhaftet. Die Königin Maria Pia und der Herzog von Oporto sind nach Paris abgereist, von da begeben sie sich nach Rom.

Lodz, 13. April. Einhundertfünfzig **deutsche Fabrikmeister,** welche die **Kenntniß der russischen** oder **polnischen Sprache nicht** nachweisen konnten, erhielten gestern den Befehl, **Lodz** und das **russische Gebiet heute zu verlassen.**

Washington, 13. April. Nach einer officiellen telegraphischen Mittheilung herrscht in **Korea** ein Aufstand gegen die **Weißen. Mehrere Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten sind nach Korea** entsandt worden.

Newyork, 13. April. Der „Herald" meldet aus **Porto Alegre,** daß die **deutschen** und **italienischen Ansiedler** sich mit den **Aufständigen verbündet** hätten.

Danzig, 14. April.

* **[Neuveranlagung der Gebäudesteuer.]** Behufs der bevorstehenden Neuveranlagung der Gebäudesteuer, welche nach gesetzlicher Vorschrift alle 15 Jahre erfolgen muß, werden in nächster Zeit örtliche Besichtigungen der Gebäude in unserer Stadt und den Vorstädten durch den Kataster-Controleur stattfinden, zu deren Gestattung die Hausbesitzer verpflichtet sind.

* **[Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.]** Nach dem nunmehr von der Direction und dem Aufsichtsrath zur Vorlage für die am 4. Mai in Danzig stattfindende Generalversammlung erstatteten Geschäftsbericht pro 1892 haben im genannten Jahre die Einnahmen betragen: im Personenverkehr 249 538, im Güterverkehr 978 623, im Extraordinarium 469 556, zusammen 1 697 717 Mk. Hierzu tritt der Ueberschuß aus dem Vorjahre mit 37 511 Mk. Da die Betriebsausgaben 776 258 Mk. betrugen, verblieb ein Ueberschuß von 958 970 Mk., von welchem an Rücklagen zu den Erneuerungs- und Reservefonds 212 697 Mk., zur Eisenbahnsteuer 18 108, zu Tantièmen 15 482, zu 5 Procent Dividende für die Prioritätsactien 642 000 und zu ½ Proc. Dividende an die Stammactien 64 200 Mk. zu verwenden sind. Der Rest mit 6483 Mk. soll dann ins neue Jahr übernommen werden. Die beiden Reservefonds hatten Ende 1892 einen Bestand von 633 380, die Erneuerungsfonds einen solchen von 983 858 Mk. Der Wagenpark der Gesellschaft enthält 25 Locomotiven mit 23 Tendern, 23 Personenwagen aller Arten mit zusammen 1128 Plätzen (666 Sitzplätzen und 462 Stehplätzen, 8 Gepäckwagen, 423 bedeckte Güterwagen, 10 offene Viehwagen, 5 bedeckte zweietagige Viehwagen, 173 offene Güterwagen. Es sind im Jahre 1892 überhaupt gefahren 6076 Züge, davon waren 21 Sonder-Personenzüge, 4384 gemischte Züge, 1161 Sonder-Güterzüge, 510 Arbeitszüge. Befördert wurden 234 800 Personen (4000 weniger als im Vorjahre), 459 Tonnen Passagiergepäck, 995 Pferde (1007 im Vorjahre), 4119 Tonnen sonstiges Vieh (4293 im Vorjahre) und 287 989 Tonnen allgemeines Frachtgut (406 596 im Vorjahre). Die Einnahmen aus dem Güterverkehr sind von 1 547 224 Mk. im Jahre 1891 auf 978 623 Mk. im Jahre 1892, mithin um 568 601 Mk. (= 36,75 Proc. zurückgegangen.

* **[Das Betreten der Festungswerke,]** insbesondere des Theiles zwischen dem Jacobs-Thor bezw. Bastion Fuchs und Bastion Wieben, hat von jeher, namentlich seitens der Kinder zum Spielen, Drachensteigenlassen, im Frühling auch zum Zweck des Veilchensuchens, vielfach stattgefunden. Gegenwärtig wird das Publikum zum Betreten dieser Wälle umsomehr verleitet, als sich dasselbe theilweise in dem Glauben befindet, daß dies wegen des bevorstehenden Niederlegens der Wälle gestattet sei. Diese Annahme aber beruht indeß auf einem Irrthum. Im Gegentheil hat sich die königl. Commandantur veranlaßt gesehen, durch häufigere Absendung von Patrouillen dem unbefugten Betreten der Wälle energischer als bisher entgegenzutreten. Wer daher ferner die Wälle unbefugter Weise **außerhalb der für den öffentlichen Verkehr freigegebenen Wege** betritt, hat seine Festnahme durch die Militärpatrouillen und Bestrafung bis zur Höhe von 60 Mark event. 14 Tagen Haft zu gewärtigen. Uebrigens sind auch Warnungstafeln aufgestellt. Außer der obengenannten Strecke kommen für das Verbot insbesondere auch die Festungswerke von Bastion Gertrud bis Bastion Wolf, ferner Bastion Bär bis Bastion Braunroß, Bastion Holzraum bis zum Olivaer Eisenbahnthor und vom Neugarter Thor bis zum Bischofsberge, einschließlich der dortigen Glacis, in Betracht.

* **[Amtseinführung.]** Die Einführung des Herrn Pfarrer Gräntz in das Pfarramt zu Müggenhahl findet am Sonntag, den 30. April, durch Herrn Consistorialrath Koch statt. Die für Herrn Pfarrer Gräntz ausgestellte Vocation wird demselben am Einführungstage durch Herrn Bürgermeister Hagemann überreicht werden.

* **[Nordlandsfahrt.]** Wohl durch die Nordlandsfahrten des Kaisers angeregt, hat, wie wir hören, eine größere Anzahl Herren die Absicht, im Juli von hier aus eine eben solche Reise zu machen. Nach Abfahrt von Danzig will man zuerst Gothenburg besuchen, von wo aus man mittels der Eisenbahn zur Besichtigung der Trollhättafälle reisen wird. Zurückgekehrt nach Gothenburg, wird man die Reise per Dampfer nach Norwegen fortsetzen und durch den durch seine Naturschönheiten berühmten Christianiafjord Christiania erreichen. Nach Besichtigung einiger Sehenswürdigkeiten dieser Stadt soll per Eisenbahn durch das berühmte Lierthal nach Drammen gereist werden, von wo aus man einige Ausflüge in die wundervolle dicht bewaldete und gebirgige Umgegend Drammens machen will. Der Dampfer wird die Reisenden alsdann in Drammen oder Horten wieder aufnehmen und die Reise längs der Küste Norwegens, der Mitternachtssonne entgegen, fortsetzen. Bereits inmitten der eigenartigen Natur der Lofoten resp. Vesteraalen wird man die Mitternachtssonne beobachten können und in nicht zu langer Zeit Hammerfest und von dort aus das Nordcap, welches als der nördlichste Punkt Europas gilt, erreichen. Nach Besteigung des ca. 300 Meter hohen Nordcaps wird man die Rückreise, auf welcher man sich noch 1 bis 2 Tage in Kopenhagen aufhalten will, antreten. Zum ausführenden Unternehmer ist eine energische, mit den betreffenden skandinavischen Verhältnissen und den zu besuchenden Plätzen bekannte Persönlichkeit (Herr Ernst S.) erwählt worden. Es verspricht diese Fahrt eine äußerst interessante zu werden. Man kann anrathen, diese Gelegenheit zu benutzen, zumal der Preis für die Fahrkarte ein überaus niedriger sein wird.

* **[Turn- und Fechtverein.]** Am 12. d. M. hat der hiesige Turn- und Fechtverein den ersten Versuch gemacht, eine neue Art von Uebungen in seinen Betrieb einzuführen, indem sämmtliche erschienenen Turner sich zu einer Abtheilung vereinigten und Massenübungen im Keulenschwingen ausführten, welche vom Turnwart commandirt wurden und den ersten Grund zu einer systematischen Ausbildung der Mitglieder in dieser interessanten und der körperlichen Kräftigung außerordentlich förderlichen Form der Leibesübungen legten. Die sich daran betheiligenden Turner, zu denen auch einige in schon vorgerücktem Lebensalter befindliche Vereinsmitglieder gehörten, führten die Uebungen ersichtlich mit voller Lust und Liebe aus, ein Beweis, daß der Gegenstand sie ganz entschieden anzog. — In Zukunft soll jeder Mittwoch Abend für ähnliche Uebungen bestimmt sein, zu denen außer den Keulen auch Hanteln und Eisenstäbe Verwendung finden werden.

* **[Kirchencollecte.]** Die evangelischen Bewohner der von den Kirchspielen Bordzichow und Mockrau zum Zwecke der Vereinigung zu einem selbständigen Kirchspiel Hütte abgetrennten Ortschaften entbehren einer Kirche bezw. eines Bethauses. Die bisherige Abhaltung der Gottesdienste für die ca. 500 Seelen zählende Vicariatsgemeinde in dem räumlich unzureichenden Schulzimmer kann nur als trauriger Nothbehelf angesehen werden. Die Kosten eines einfachen Bethauses werden sich auf etwa 10 000 Mk. belaufen. Ungeachtet der drückenden Dürftigkeit, in welcher die evangelischen Bewohner dieser armen Haidegegend leben, haben dieselben zur Erreichung des angestrebten Zieles nach Kraft und Vermögen beigesteuert, so daß außer dem bereit gestellten Bauplatz eine Baubeihilfe von 500 Mk. vorhanden ist. In Würdigung dieser Verhältnisse hat der Ober-Kirchenrath die Abhaltung einer einmaligen Kirchencollecte in den Kirchen der Provinz Westpreußen an einem collectenfreien Sonn- oder Festtage des zweiten Quartals dieses Jahres angeordnet.

Aus der Provinz.

ꝺ **Zoppot,** 13. April. Seit einigen Tagen ist das **Terrain zu der neu angelegten Königsstraße,** welche parallel mit der Danzigerstraße läuft, so weit geebnet worden, daß mit der Anpflanzung der Bäume begonnen werden kann. Die Straße ist 10 Meter breit, vorläufig in einer Länge von 533 Meter hergestellt und zieht sich von der Bergstraße bis zum Schäferthal hin. Sie liegt höher als die Danzigerstraße. Man kann schon heute behaupten, daß, wenn die Straße erst bebaut werden wird, man von hier aus eine schöne Fernsicht auf die See haben dürfte. — **Das Gerichtsgebäude** ist im Rohbau vollständig fertig. Gegenwärtig wird an den Putzarbeiten fleißig gearbeitet. Auch in Bezug auf die anderen Neubauten kann man nur bewundern, in wie kurzer Zeit dieselben unter Dach gebracht werden. Wer seit einem Jahre Zoppot nicht gesehen hat, dem werden heute wieder viele schöne neue Häuser auffallen. Für Winter- und Sommerwohnungen ist gegenwärtig vollständig gesorgt. Auch für die Verschönerung der Anlagen ist viel gethan worden, namentlich an der Strandpromenade in der Nähe der Huck sieht man vollständig neue Anpflanzungen. Das Café „auf der Huck" (Brauers Höhe) ist von dem Besitzer Herrn Bauer durch einen Anbau erweitert worden. Derselbe will fortan seine Lokalitäten auch für den Winter offen halten. Uebrigens hat Herr Bauer den Platz vor dem Café durch Aufschüttung bedeutend vergrößern lassen und namentlich auch den Platz selbst durch Anpflanzungen verschönert. — Von den hiesigen Handwerkern haben namentlich die Maler gegenwärtig sehr viel zu thun. An allen Ecken und Enden des Dorfes sieht man nur geschäftige Leute, Veranden und Balkons werden gestrichen und gesäubert. Auch die **Kurhausverwaltung** rüstet sich zum Empfange der Badegäste. Der Steg wird in Stand gesetzt, die Promenadenwege werden verbessert und gereinigt; das Kurhaus selbst soll einen neuen Oelanstrich erhalten. — Von Interesse dürfte es ferner sein, daß auf dem Gutsterrain des Herrn Göldel in der Nähe von Steinfließ ein Stein ausgehoben worden ist, welcher 5 Meter lang und 3 Meter hoch war und der von Herrn Göldel einem hiesigen Bauunternehmer für den Preis von 300 Mk. überlassen worden ist. Die einzelnen Theile dieses Steines, der von dem Unternehmer an Ort und Stelle zerkleinert worden ist, sollen als Treppenstufen bei dem neuen Gerichtsgebäude Verwendung finden. — Leider fehlt noch immer der schon seit Wochen erwartete Regen. Die Saaten auf dem Felde können sich nur sehr schwer von dem langen Winter erholen, denn die Nachtfröste halten das Wachsthum sehr auf, besonders auf leichtem Boden.

Neustadt, 13. April. Ein zweites **großes Feuer** wüthete gestern früh in der Ortschaft **Strzebielin** und legte das ganze Gehöft des Gutsbesitzers v. Zelewski incl. Wohnhaus in Asche. Verbrannt sind 16 Milchkühe, 20 Stück Jungvieh, 4 Ochsen, 4 Pferde, 28 Schweine, sämmtliches Federvieh, das Roßwerk und 3 Maschinen, die Fuhrwerke, 132 Scheffel Sommerroggen, 205 Scheffel Hafer, 30 Scheffel Roggen, Klee und Thymothee, sowie sämmtliche Futtervorräthe, die Hälfte der Möbel, Kleider, Werthsachen, Geldbestände ꝛc.

Langenau, 12. April. Die hiesige katholische Gemeinde beging heute das **25jährige Priesterjubiläum** des **Pfarrers Bialk.** Der Jubilar wurde um 10 Uhr unter Vorantritt von 22 Geistlichen in die Kirche geführt, wo derselbe ein feierliches Hochamt hielt. Die Festpredigt hielt Hr. Decan Sawicki aus Dirschau. Nach der kirchlichen Feier vereinigte ein Diner im Pfarrhause ca. 70 Festgenossen.

d. **Marienburg,** 13. April. Heute fand am hiesigen kgl. Gymnasium die **Einführung des neuen Directors,** Hrn. Dr. Gronau, durch Hrn. Geh. Rath Dr. Kruse statt. In der festlich geschmückten Aula der Anstalt hatte sich eine größere Anzahl von Freunden und Gönnern des Gymnasiums versammelt. In seiner Rede hob Hr. Dr. Kruse die historische Wichtigkeit unserer Stadt hervor, die auch auf die Bedeutung des Gymnasiums einen gewissen Einfluß ausübe, gab dann einen kurzen Ueberblick über die Geschichte der Stadt und unserer Provinz und überreichte hierauf die Ernennungsurkunde Hrn. Dr. Gronau. Dieser schilderte in seiner Antrittsrede in Kürze seine bisherige Lehrthätigkeit und gab dann gewissermaßen das Programm, nach dem er die Leitung der Anstalt zu führen gedenkt, an. Hr. Prof. Bock begrüßte den neuen Director und seine Familie im Namen des Lehrercollegiums.

m **Neumark,** 12. April. Unter großer Betheiligung der Bevölkerung feierte heute Herr Decan Schapke sein **25jähriges Priesterjubiläum.** Am gestrigen Abend brachte ihm der Männer-Gesangverein ein Ständchen, bei welchem der Vorsitzende des Vereins, Herr Kreisausschußsecretär Liedke, in herzlichen Worten dem Jubilar als langjährigem Mitgliede die Wünsche des Vereins aussprach, worauf der Herr Decan in längerer Rede den Gesang im Menschenleben von der Wiege bis zum Grabe als eine Gabe Gottes preisend, seinem Danke für die unerwartete Ovation in beredten Worten Ausdruck gab. Das Progymnasium, dessen langjähriger Lehrer der Jubilar gewesen, erfreute denselben durch einen Fackelzug mit Festgesang. Auch von der katholischen Stadtschule wurde heute in der Frühe dem Jubilar ein Ständchen gebracht. Nach beendetem Festgottesdienst in der schön geschmückten Kirche überbrachten die Vertreter der städtischen Behörden heute ihre Glückwünsche. Herr Stadtrath Schubring sprach dem Herrn Decan besonders den Dank dafür aus, daß durch seine Wirksamkeit das gute Einvernehmen aller Confessionen in der Bürgerschaft gefördert sei. Zugleich mit der städtischen Deputation überbrachte der Kreisschulinspector seine Glückwünsche. Nachmittags war ein Festessen im Pfarrhause, an dem sich viele Freunde und Verehrer des Jubilars, besonders eine große Zahl von Geistlichen, meist ehemalige Schüler desselben, von Nah und Ferne eingefunden hatten. Reiche Gaben der Liebe von der Kirchengemeinde, von Freunden und ehemaligen Collegen wurden dem Herrn Decan zu diesem Ehrentage überreicht. Die Kirche war heute Abend glänzend illuminirt.

⋈ **Stolp,** 13. April. In der gestrigen **Stadtverordneten-Versammlung** wurden u. a. folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Die Gesuche von Besitzern aus Arnshagen, Resekow, Hohenstein betreffend den Wagenverkehr auf den Straßen an den Tagen der Fettviehablieferung wurden dem Magistrat zur Berücksichtigung vorgelegt. 2. Die Mittel zur Beschaffung von Turngeräthen für die Bürger-Knabenschule und zur Einrichtung eines Magistrats-Commissionszimmers wurden bewilligt. 3. Der Antrag des Haus- und Grundbesitzervereins, daß die Straßenreinigung von dem Magistrat für Rechnung der Stadtkasse übernommen werde, wurde dem Magistrat zur Erwägung überwiesen.

Gr. Hubnicken (Ostpr.), 11. April. Innerhalb eines Zeitraumes von kaum sechs Wochen haben wir zum zweiten Male über eine **Blutvergiftung** zu berichten, welche den Tod des Betroffenen zur Folge hatte. Der Bergarbeiter D. aus Palmnicken hatte sich einen Holzsplitter in die rechte Hand gerissen. Mit Hilfe einer Stecknadel zog er den Splitter heraus. Es entstand nun eine kleine Wunde, welche er aber nicht beachtete, und weiter seinem Berufe nachging. Doch schon am folgenden Tag schwoll ihm die Hand an, auch quälten ihn große Schmerzen. Statt nun sofort einen am selben Ort wohnenden Kassenarzt zu Rathe zu ziehen, wurden erst Hausmittel angewandt. Da das nichts half, im Gegentheil D. immer schlechter wurde, wurde schließlich der Arzt hinzugerufen. Derselbe constatirte eine sehr schwere Blutvergiftung und ordnete die schleunigste Ueberführung des Kranken nach dem Krankenhause zu Kraxtepellen an. Da nur eine Amputation der gefährdeten Hand den D. retten konnte, zu der aber letzterer nicht seine Einwilligung gab, so konnte ihn der Arzt, da schon der Brand im Anzuge war, nicht retten; nach mehrtägigen sehr schweren Leiden starb er, kaum 30 Jahre alt.

Goldap, 12. April. Am Sonnabend wurde die Familie des hiesigen Maurers Wild von einem schweren **Unglücksfall** betroffen. Das achtjährige Söhnchen derselben befand sich am genannten Tage in der Nähe des Kasernements, woselbst ein Arbeiter mit dem Sprengen von Fundamentsteinen beschäftigt war. Wohl in Folge einer zu starken Pulverladung wurde ein Stein in kleine Stücke zerrissen und nach allen Seiten umhergeschleudert. Eines derselben traf den in einer Entfernung von etwa 40 Schritten befindlichen Knaben mit solcher Vehemenz gegen den Kopf, daß der Schädelknochen vollständig zerschmettert wurde und der Tod auf der Stelle eintrat. (K. H. Z.)

Tilsit, 12. April. Am Sonntag fand hier eine allgemeine **Wählerversammlung** statt, in welcher der Abgeordnete des Wahlkreises, Hr. v. Reibnitz, Bericht erstattete über die Reichstagssession, die Militärvorlage, die Steuerprojecte und die Handelsvertrags-Verhandlungen. Mit allen gegen zwei Stimmen wurde eine **Resolution** angenommen, welche dem Abg. v. Reibnitz und der freisinnigen Partei ihren Dank ausspricht für die mannhafte Haltung im Interesse des erwerbenden **Volkes gegenüber den erhöhten Forderungen für den Militarismus.**

Vermischtes.

* **[Eine Ballnovität.]** Die Londoner Saison, welche nicht mit der unsrigen zusammenfällt, beginnt sich bereits zu entwickeln und hat auch schon eine Neuheit gezeigt, die ihren Ursprung aus dem eminent praktischen Lande nicht verleugnen kann. Diese echt englische Specialität besteht in **Compagnie-Bällen.** Sechs bis sieben Damen, die für ihre Freunde ein Fest zu veranstalten wünschen, vereinen sich, miethen einen großen Saal, bestellen auf gemeinschaftliche Kosten das Nöthige, und jede derselben giebt hierauf die Liste ihrer Gäste, die sich dann sämmtlich zusammenfinden. Statt daß, wie bisher, jede Hausfrau je nach ihren Raumverhältnissen fünfzig bis hundert Personen bei sich sieht, werden die Gruppen vereinigt, eine stattliche Gesellschaft entwickelt sich und nebst den häuslichen Teppichen wird auch das Portemonnaie geschont, da die Gastfreundschaft, durch Sechs oder Sieben dividirt, wohlfeiler zu stehen kommt, denn als Ganzes genommen. Die vereinigten Damen empfangen am Eingange die Gäste, jede derselben kümmert sich nur um die von ihr Gebetenen, doch werden die Einladungen im Namen aller ausgestellt. Auf diese praktische Weise wird der Passion der Damen, einander in Luxus bei den Empfängen zu überbieten, ein wenig gesteuert, und wenn bei einem derartigen Compagnie-Balle etwas nicht klappt, vertheilt sich auch der Schmerz auf etwa sieben Hausfrauenherzen, und ein siebenfaches Erröthen muß selbst den unzufriedensten Gast versöhnen.

* **[Auffindung einer Abgestürzten.]** Ziegenhirten fanden, nach dem Berner „Bund", vor einigen Tagen hoch in den Bergen über St. Nikolaus (Wallis) die Leiche eines seit nahezu 1¾ Jahren vermißten 21jährigen Fräuleins aus Altona. Dasselbe wollte am 14. Juni 1891, während ihre Angehörigen die Bahn benutzten, die Strecke St. Nikolaus-Kalpetran allein zu Fuß zurücklegen, scheint aber einen Seitenweg eingeschlagen zu haben, immer höher ins Gebirg gestiegen, über einen Abhang hinweggekollert und am Fuße eines vier Meter hohen Felsens liegen geblieben zu sein. Alle damals gemachten Nachsuchungen waren erfolglos, so daß man annehmen mußte, die auf unerklärliche Weise verschwundene Tochter müsse in die hochangeschwollene Visp gefallen sein. Aber auch die später bei niedrigerem Wasserstande vorgenommenen Absuchungen des felsigen Flußbettes förderten die Verlorene nicht zu Tage. Die endlich nach Jahr und Tag zufällig aufgefundene Leiche, deren Identität durch die Kleider und das Monogramm im Taschentuche von der Gerichtsbehörde festgestellt werden konnte, lag an besagtem Orte unter einer Eiche, das Haupt aufwärts gekehrt, mit der Linken den Rücken stützend und mit der Rechten gegen ein Vorwärtsrutschen sich stemmend, mit drei gebrochenen Rippen und mit gespaltenem Unterkiefer, unkenntlich und zum Skelette eingetrocknet. Zweifelsohne hat die Unglückliche noch längere Zeit nach ihrem Sturze gelebt und ist dann eines entsetzlichen Todes gestorben. Bei der Leiche fanden sich Schmuckgegenstände und 400 Frcs. an baar und in Banknoten. Durch Telegramm benachrichtigt, holte ein Bruder am letzten Mittwoch die verloren geglaubten Ueberreste der lange betrauerten Schwester heim.

[Entfernungsreiter Fukushima.] Japanischen Blättern zufolge ist der Distanzreiter Major Fukushima vom japanischen Kriegsministerium in Tokio telegraphisch angewiesen worden, seinen Ritt in Wladiwostok zum Abschluß zu bringen und von dort aus direct mit Dampfer heimzukehren. Bekanntlich beabsichtigte der japanische Major von Wladiwostok aus nach Pekin und Tientsin zu reiten, um sich an Bord eines Schiffes über Shanghai nach Japan zurückzubegeben. Der Major, welcher am 15. v. M. in Wladiwostok angelangte, ist zum Oberst-Lieutenant befördert worden. Gegen 4000 Dollars sind in Japan unterzeichnet worden, um dem unerschrockenen Reiter einen geziemenden Empfang in Tokio zu bereiten. Zu dieser Summe hat der Kaiser von Japan 2000 Dollars beigesteuert.

Lodz, 12. April. In der Spinnerei von Siegfried Mannaberg hat gestern Abend eine furchtbare **Dampfkesselexplosion** stattgefunden. Das Gebäude ist vollständig zertrümmert und einige angrenzende Häuser stark beschädigt. Schrecklich verstümmelte Leichen von vier Arbeitern wurden bis jetzt hervorgezogen, vier andere Arbeiter haben schwere Verletzungen davongetragen. Man vermuthet, daß sich unter den Trümmern noch viele Opfer der Katastrophe befinden.

Konstantinopel, 12. April. Der mit der Säuberung des Vilajets Adrianopel von Briganten beauftragte General Edib Pascha berichtete dem Sultan telegraphisch die **Gefangennahme eines Gefährten des berüchtigten Bandenführers Athanas,** welcher den Ort bezeichnet hatte, wo er und vier seiner Genossen ihren Antheil an dem Lösegelde verborgen halten, das für die aus dem Zuge der Orientbahn seiner Zeit entführten deutschen Reisenden bezahlt worden war. Die nach dem gedachten Orte entsendete Commission hat daselbst anstatt der angegebenen 1400 Pfund, 2100 Pfund vorgefunden. Die Verfolgung wurde fortgesetzt. — Der Sultan drückte Edib Pascha seine Zufriedenheit aus.

Zuschriften an die Redaction.

Könnte die Tonne vor dem Hause Langgasse 24 welche die Straße verunziert, jetzt nicht entfernt werden, da die Nier'sche Restauration doch nicht mehr besteht?

Standesamt vom 13. April.

Geburten: Arbeiter Gustav Adolf Schmidt, T. — Sergeant Vincent Czogalla, S. — Arbeiter Karl Groth, T. — Bäckermeister Hermann Melchien, S. — Kutscher Anton Klein, T. — Tischlergeselle Anton Jeschke, T. — Bernsteinhändler Ludwig Fromm, T. — Seefahrer Andreas Boyck, S. — Arbeiter Karl Adolf Bertram, S. — Arbeiter Josef Schulz, S. — Schlossergeselle Eduard Harnecker, T. — Schlossergeselle Friedrich Salomon, S. — Drechslermeister Karl Haberland, T. Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Emil Robert Burand und Bertha Grunwald. — Arbeiter Johann Taczyk und Maria Louise Zimmermann. — Arbeiter Johann Michael Czapp zu Oliva und Bertha Elisabeth Dlugi, genannt Lange, daselbst.

Heirathen: Kaufmann Heymann Josephson und Heinriette Josephsohn. — Hilfshautboist, Unteroffizier im Infanterie-Regiment Nr. 128 Karl Emil Robert Teubner und Ida Emilie Selke. — Arbeiter Gustav Adolf Alexander Regner und Emilie Mathilde [illegible] — Kürschnergeselle Josef Lemke und Marie Eli[illegible] Rundenberg. — Invalide Walter Albert Schelm[illegible] Helene Anna Beister.

Todesfälle: Seefahrer Paul William Burkmann, 22 J. — S. d. Kutschers Friedrich Kroll, 3 J. — Fuhrwerksbesitzer Jakob Tucholski, 61 J. — T. d. Arbeiters Johann Koschnitzki, 1½ J. — T. d. Arbeiters Friedrich Prellwitz, 5 M. — S. d. Schmiedegesellen Robert Komstell, 12 T. — T. d. Schiffers Friedrich Krüger, 8 M. — Wittwe Emma Laura Sparfeld, geb. Jantzen, 79 J. — S. d. Sergeanten Vincent Czogalla, 1 T. — T. d. Schlossergesellen Otto Weiß, 1½ J. — Standesbeamter Friedrich Wilhelm Kirstein, 51 J.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 13. April. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 289—289½, Franzosen 95⅛, Lombarden 96,40, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: matt.

Paris, 13. April. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 96,07½, 3% Rente 95,85, ungar. 4% Goldrente 96,25, Franzosen 648,75, Lombarden 258,75, Türken 22,22½, Aegypter 101,75. Tendenz: matt. — Rohzucker loco 88° 43,00, weißer Zucker per April 46,00, per Mai 46,25, per Mai-August 46,50, per Oktober-Dezember 38,00. Tendenz: steigend.

London, 13. April. (Schlußcourse.) Englische Consols 98 15/16, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 98½, Türken 22⅛, ungar. 4% Goldr. 95½, Aegypter 101. Platzdiscont 1⅜. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 17¼, Rübenrohzucker 16. — Tendenz: thätig.

Petersburg, 13. April. Wechsel auf London 3 M. 96,50, 2. Orientanl. 102⅝, 3. Orientanl. 104½.

Newyork, 12. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,86¼, Cable-Transfers 4,88, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,17½, Wechsel auf Berlin 60 Tage) 95 3/16, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 84¾, Centr.-Pacific-Actien 26¾, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 78⅛, Illinois-Centr.-Actien 102⅝, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 132⅝, Louisville u. Nashville-Act. 74½, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 21⅝, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 108⅜, Northern-Pacific-Preferred-Act. 42⅞, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 32, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 34½, Union-Pacific-Actien 38, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 55½, Silber Bullion 83.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 13. April. Mittags. Stimmung: ruhig. April 15,90 M, Mai 15,95 M, Juli 16,17½ M, Septbr. 15,15 M, Oktbr. 13,72½ M, Novbr.-Dezbr. 13,35 M.

Abends 7 Uhr. April 16,07½ M, Mai 16,12½ M, Juli 16,35 M, Septbr. 15,25 M, Oktbr. 13,75 M, Novbr.-Dezbr. 13,37½ M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 13. April. Wind: N.

Angekommen: Sophie, Jensen, Kjerteminde, Ballast. — Frithiof, Hansen, Höganäs, Chamottsteine und Thonröhren.

Im Ankommen: 2 Schiffe.

Fremde.

Hotel Deutsches Haus. Hohmann a. Hannover, Fabrikant. Reisch a. Königsberg, Fabrikbesitzer. Hug a. Magdeburg, Rentier. Radatz a. Berlin, Wipfler a. Stolp, Reichel a. Dresden, Wollenberg a. Berlin, Wagner a. Elbing, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

Nach den von der Königlichen Regierung erlassen Anordnungen wird Seitens des Herrn Kataster-Controleurs eine örtliche Besichtigung der Gebäude in der Stadt und den Vorstädten zum Zwecke der Prüfung eventl. Berichtigung bezw. Vervollständigung der aufgenommenen Gebäudebeschreibungen und Begutachtung der Nutzungswerthe stattfinden.

Den Gebäudebesitzern wird hiervon mit dem Bemerken Kenntniß gegeben, daß sie verpflichtet sind, dem betreffenden Katasterbeamten hierbei nicht nur keine Hindernisse in den Weg zu legen, sondern demselben auch behufs Ergänzung oder Berichtigung der Gebäudebeschreibungen die gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Danzig, den 8. April 1893.

Der Magistrat.

gez. **Dr. Baumbach.** gez. **Trampe.**

Verdingung.

Die Erd- und Böschungs-Arbeiten zur Regulirung der Höheschen Thiene von der Thörichshöfer Wegebrücke bis zur Einmündung des Wallgrabens in einer Länge von rund 7300 Mtr. sollen in folgenden Loosen, getheilt oder im Ganzen, im Wege der Licitation verdungen werden.

Loos.	mit einer Länge von m.	einer Bodenbewegung v. rund cbm.	und Nebenarbeiten von rd. cbm		
I.	833	7590		50	
II.	698	14500	1200	bis	2800
III.	647	13000	1200	„	2600
IV.	650	16000	1200	„	2600
V.	701	16000	2100	„	4200
VI.	752	17700	2200	„	4400
VII.	796	15500	2200	„	4400
VIII.	600	9300	1200	„	2400
IX.	664	8400	1200	„	2400
X.	rd. 420	6500	800	„	1600
XI.	rd. 530	6500	1000	„	2000

Hierzu ist ein Termin auf

Donnerstag, d. 20. April d. J., Vorm. 10½ Uhr,

im Bureau des Deichamts hierselbst, Junkerstraße No. 22 — Polnische Apotheke — anberaumt.

Bieter werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß Bedingungen und Zeichnungen im Deichamtsbureau während der Dienststunden einzusehen sind, die Bedingungen auch gegen Zahlung von 1,50 ℳ an die Bureaukasse abgegeben werden.

Elbing, den 8. April 1893.

Der Deichhauptmann.

R. Wunderlich. (9300

Die Dungpachtung

des Bataillons — monatlich durchschnittlich 200 Pferde — soll vom 1. Juli d. J. ab auf ein Jahr vergeben werden. Bezügliche Offerten mit der Aufschrift: „Offerte auf Dungpachtung" sind bis zum 2. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, auf das Zahlmeister-Geschäftszimmer des Bataillons, Trainkaserne, Stube No. 62, portofrei einzusenden, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind. — Abschrift derselben gegen Einsendung von 50 ₰ Copialien.

Train-Bataillon No. 17, Langfuhr. (9454



Dampfer „Anna", Capt. Herm. John, ladet bis morgen Abend hier u. in Neufahrwasser nach allen Stationen von

Dirschau bis **Thorn** und **Bromberg-Montwy.**

Güterzuweisungen erbitten

Gebr. Harder.

Auction.

Im Auftrage der **Königsberger Handels-Compagnie** werde ich **Freitag, den 14. d. M., Mittags 1½ Uhr, an hiesiger Börse** 47 Barrels, 30 Barrels, 66 Barrels, 50 Barrels, 30 Barrels, 64 Barrels, 34 Barrels, zusammen

321 Barrels raffinirtes amerikanisches Petroleum,

stand. white, Reichstest. für Rechnung wen es angeht, meistbietend verkaufen.

Richd. Pohl,

9373) vereid. Makler.

Jetzt wohne ich

Seestraße Nr. 9.

Zoppot, im April 1893.

J. Topolinska,

Hebamme und Masseuse.

Wasserheilanstalt Eckerberg

bei Stettin.

Klimatischer Kurort.

Krankenaufnahme während d. ganzen Jahres. Rationelle, hydropathische Behandlung der verschiedensten Krankheiten. **Luft- u. Sonnenbäder.** Ueberraschende Erfolge auf dem Gebiete der **Regenerirung des ganzen Nerven-Systems.** Eine aus den Bergen fließende starke Stahlquelle. Der ganze Kurort ist reich an **Ozon.** (8853

Die Direction: Bick.

Gelegenheitsgedichte

ernsten sowie heiteren Inhalts werden angefertigt **Danzig, Hühnerberg 15/16 part.**

Speditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft, Section I.

Die ordentliche Sectionsversammlung, zu welcher die Mitglieder der Section hiermit eingeladen werden, findet

Donnerstag, den 4. Mai 1893, Nachm. 5 Uhr,

im Conferenzzimmer der Börse hierselbst statt.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Verwaltungsberichts pro 1892.
2. Vorlage der Jahresrechnung pro 1892 und Dechargeertheilung durch die Versammlung.
3. Feststellung des Etats für die Verwaltungskosten pro 1894.
4. Wahl von 3 Rechnungsrevisoren.
5. Neuwahl von 2 Vorstandsmitgliedern und deren Stellvertreter.
6. Genehmigung eines auf Grund des § 26 des Statuts, seitens des Vorstandes ernannten Vertrauensmannes und eines Stellvertreters.

Königsberg i. Pr., den 11. April 1893.

Der Sectionsvorstand.

Ritzhaupt. (9451

Herzliche Bitte.

Unser Städtchen ist am 6. d. Mts., Abends, von einem schweren Brandunglück heimgesucht worden; von ruchloser Hand angesteckt, gingen 32 Scheunen und 3 Schuppen, welche kleinen ackerbautreibenden Bürgern gehören, mit Futter- und Holzvorräthen und verschiedenen Ackergeräthen in Flammen auf. Da die Gebäude nur gering, theilweise leider garnicht gegen Feuer versichert waren, so trifft der Verlust die Betheiligten sehr schwer. Der Schaden ist auf ca. 50—60 000 ℳ zu schätzen. Die Unterzeichneten wenden sich deshalb vertrauensvoll an den Wohlthätigkeitssinn ihrer Mitbrüder in der Nähe und Ferne mit der herzlichen Bitte, uns mit Darreichung von Geldmitteln zum Wiederaufbau der Gebäude liebreich zu Hülfe zu kommen. Jeder der Unterzeichneten ist zu deren Entgegenahme bereit.

Tolkemit Westpr., den 12. April 1893.

F. Diegner, Stadtverordneten-Vorsteher. **J. Preuschoff,** Probst.
Dr. Rogowski, prakt. Arzt. **O. Waldhardt,** Bürgermeister. **F. Wichmann,** Rentier.
J. Klein, Königl. Fischmeister.

Die O. F. Drewke'sche Brauerei Danzig

beginnt **Sonntag, den 16. April,** mit dem Ausstoß ihres **hochfeinen**

Sommer-Lager-Bieres

und erlaubt sich hiermit alle geschätzten Wirthe und Flaschenbierhandlungen darauf aufmerksam zu machen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Die Verwaltung

der **O. F. Drewke'schen Brauerei, Danzig.**

Nach kurzem Gebrauch unentbehrl. als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne. | **Neu erfundene, unübertroffene** GLYZERIN-Zahn-CRÊME sanitätsbehördlich geprüft.

KALODONT F. A. Sarg's Sohn & Co. k. u. k. Hoflieferant. in Wien.

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Größter Erfolg in allen Ländern.

(Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei **Apothekern, Droguisten** etc. etc. 1 Tube 70 Pfennig. (Probetuben 10 Pfennig.)

General-Depôts: **J. D. Riedel,** Berlin; **Zahn & Cie, Nürnberg.** (2078

Bad Elster, Königreich Sachsen.

Alkalische Eisenquellen. Eine **Glaubersalzquelle** (die Salzquelle) und eine **Lithion** und **Eisen** haltige Quelle (die Königsquelle). **Mineralbäder** und **Kohlensäure reiche Sprudelbäder. Moorbäder v. Eisenmineral. Moor-, Elektrische u. Kiefernnadelextractbäder. Molken-Kefir. Personal für Massage.** Wasserleitung von Quellwasser. Reich bewaldete Umgebung. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über.

Bahnstation, Post- und Telegraphenamt. Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Frequenz 1892: 6631 Personen. **Kurzeit 1. Mai bis 30. September,** vom 1. bis 15. Mai und vom 1. bis 30. September ermäßigte Bäderpreise. Für die vom 1. September an Eintreffenden halbe Kurtaxe.

Täglich Concerte der **Königlichen Badekapelle, gutes Theater, Künstler-Concerte,** Spielplätze für Kinder und Erwachsene (u. a. Lawn-Tennis).

Neuerbautes Kurhaus mit Kursaal, Speise-, Spiel-, Lese-, Billard- und Gesellschaftszimmer. Elektrische Beleuchtung.

Versand von Moorerde und Mineralwasser in vorzüglicher haltbarer Füllung.

Ausführliche Prospecte postfrei durch die

Königliche Baddirection.

Feldeisenbahnen,

neu und gebraucht, zu Kauf und Miethe.



Hodam & Ressler,

Danzig.

Delicaten milde gesalzenen Rauchlachs,

p. Pfund 1,60 Mk.,

empfiehlt

Carl Köhn,

Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Kurbäder

Jantzen'sche Badeanstalt.

Fahrräder!

Neue Rover von 160 ℳ an empfiehlt

Paul Rudolphy,

Danzig,

Langenmarkt Nr. 2.

Alleiniger Vertreter

— für Westpreußen —

der größten u. renommirtesten deutschen Fahrrad-Fabriken: **Seydel u. Naumann, Dresden, Dürkopp & Co., Bielefeld, Winklhofer & Jaenicke Chemnitz.**

Preislisten gratis u. franco.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(**Einreibung**). **Unübertroffenes Mittel** gegen **Rheumatismus, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 ℳ.

500 Mark in Gold,

wenn **F. Kuhn's Alabaster-Crême** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecken, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe 2c. beseitigt u. den Teint bis ins hohe Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. (Preis ℳ 1,10 und 2,20.) Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und achte genau auf Schutzmarke und Firma **Franz Kuhn, Parf. Nürnberg.** In Danzig bei **W. Wallner,** Gr. Krämergasse 10.

S. Reiff, Schippenbeil,

empfiehlt sich zur billigen und reellen Ausführung von

Schindeldächern.

Holz aus hiesigen Waldungen u. nur Kernholz. Lieferung nach nächster Bahnstation jeden Bestellers. (6544

Zahlungen nach Uebereinkommen.

Möbel-Ausverkauf

Langgasse 24 I.

Aus einem Concurse, eigene u. auswärtige Fabrikate, Büffets 135 ℳ, Diplomatentische 60 ℳ, Garnituren 100 ℳ, Schlafsophas 40 ℳ, kleine Sophas 28 ℳ, Parade-Bettgestelle auf Rollen 55 ℳ, Vertikows, Spinde, Stühle, Spiegel 2c., elegante Ausführung, äußerst billig, auch nach auswärts versende. Aussteuer für 2 Zimmer, dazu 2 Stand Daunenbetten 400 ℳ.

Pianino, hochelegant, kreuzsaitig, auf Eisen, Ton vorzüglich schön, wegen Ausverkauf 450 ℳ. (9499

Langgasse 24 I.

Maurer- u. Stuckatur-Gyps

in Fässern und in kleineren Quantitäten ist zu haben bei **E. R. Krüger,** Altst. Graben 7/10.

Große Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) **mit gereinigten neuen Federn** bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße **46.** Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

Kresin ist todt

wie es scheint, denn warum stellt er, der bisher unbesiegte Danziger Herkules, der bei seiner zweimaligen Anwesenheit in Berlin selbst dem **Meisterschaftsringer,** dem **Griechen Pierre,** Stand gehalten hat, sich mir nicht gegenüber?

Ich fordere daher Herrn **Robert Kresin** ganz besonders, aber zum ersten und letzten Male, auf, zu beweisen, daß er noch der Alte, seines Rufes würdige ist, was bei Nicht-Annahme dieser Herausforderung bezweifeln müßte

Bauer,

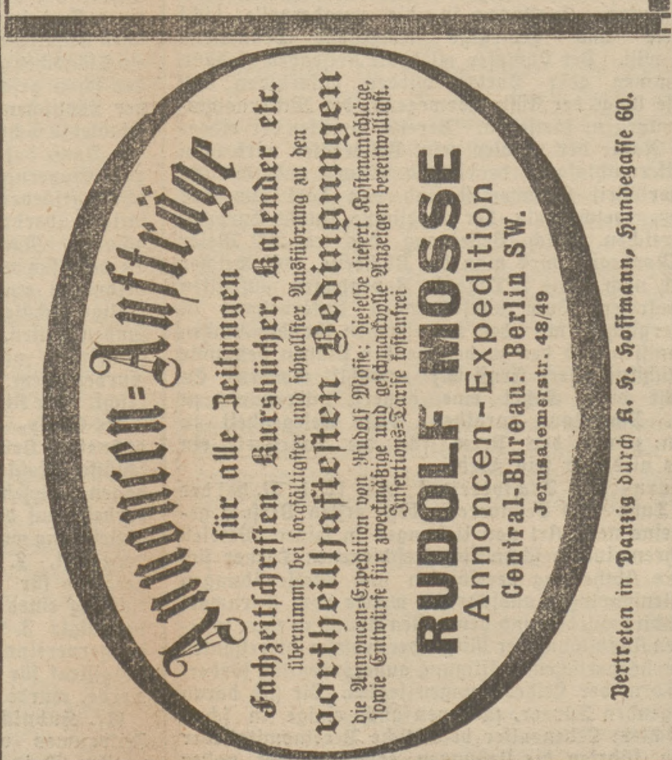
Preisringkämpfer, genannt der stärkste Mann Baierns.

Orenstein & Koppel,

Feldbahnfabrik, Danzig, Fleischergasse 9

feste u. transportable Gleise,

Stahlschienen, Holz- und Stahl-Lowries, sowie alle Ersatztheile zu billigsten Preisen ab hiesigem Lager. (2048





Fußboden-Glanzlack

sofort trocknend und geruchlos

von jedermann leicht anwendbar,

in gelbbrauner, mahagoni, nußbaum, eichen und grauer Farbe, streichfertig geliefert, ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, **da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird.**

Franz Christoph, Berlin NW., Mittelstr. 11

Filialen in Prag-Carolinenthal und Zürich-Außensihl.

Niederlagen in **Danzig: Albert Neumann,** Langenmarkt 3, **Richard Lenz,** Brodbänkengasse 43, **Hermann Lietzau,** Holzmarkt 1. (9280

Die Lieferung und Aufstellung eiserner

Pumpen

und die Anlagen von

Wasserleitungen

werden schnell, sauber und billig ausgeführt von

B. Jahr, Praust

und

W. Jahr, Hohenstein Westpr. (9085

PATENTE

erwirken und verwerthen

H. & W. Pataky,

Prag, Heinrichsgasse 7, **Berlin NW.,** Luisenstrasse 25, **Hamburg,** Grosser Burstah 13,

anerkannt bedeutendstes Patent-Bureau Deutschlands,

beschäftigt **120 Bureaubeamte.** Spezialist. für techn. Fächer, ca. **500** Vertreter für Patentverwerthung.

Für ca. 1½ **Millionen Mark** Patente bereits verwerthet.

Permanente Ausstellung patentirter Neuheiten in der Hohenzollern-Galerie. (4407

Pa. Referenzen. Ausführl. Brochüren gratis u. franco.

Nur Vortheile

erwachsen denjenigen **Inserenten,** welche ihre **Insertions-Aufträge** durch die **erste** und **älteste Annoncen-Expedition**

Haasenstein & Vogler

Actiengesellschaft,

Kneiphöf'sche Langgasse 26, I, **Königsberg i. Pr.,** Kneiphöf'sche Langgasse 26, I,

ausführen lassen, denn:

1. erhalten sie nur die **Original-Zeilenpreise** der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der **höchste Rabatt** gewährt wird,
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur **eine Abschrift** der Anzeige,
3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das **Porto** für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
4. sind sie **gewissenhafter, rascher Erledigung, vortheilhaften Satzes,** sowie im Bedarfsfalle des **objectivsten, fachkundigsten Rathes** sicher.

Zeitungs-Verzeichnisse und **Kosten-Vorausberechnungen** auf Wunsch **gratis** und **franco.**

12000 Mk.

werden auf eine sehr rentable Gastwirthschaft bei 35 000 ℳ Feuerversicherung zur ersten Stelle von sofort gesucht. Gef. Offerten unter 9447 durch die Exp. d. Z.

II. Hypothek

gesucht innerh. Feuerk. in guter Geg. auf 3 Danz. Häuser zu 5—6 %. **Schröder,** U. d. Linden 19, Berlin.

Mk. 7500

werden zum Neubau auf ein sicheres Grundstück in Zoppot vom Selbstdarleiher gesucht. Adr. u. 9331 an die Exp. d. Z. erb.

Pianinos, stark gebaut, gesangr. Ton, billig zu verkaufen. Gr. Mühlengasse 9, part.

Einen Posten gut erhaltene gebrauchte Spiritusgebinde hat abzugeben **W. Huffmann** in Mohrungen, Ostpr. (9490

In meiner Forst und Schneidemühle in Gr. Dennemörse per Pretoschin Wpr. verkaufe ich:
Faschinenstrauch zur Selbstwerbung,
Kieferne Rundstämme,
do. mühlengeschnittene Bauhölzer,
do. Bretter und Dachschaalung,
do. und leichteres Brennholz.

Meldungen nimmt der Förster Schreiber daselbst entgegen.

Ferner habe ich ca. 150 Raummeter trockene K. Kloben hier abzugeben. (8839

M. Falk.

Lauenburg i. Pomm.

Zum Abbruch

ist ein **zweistöckiger Steinfachwerk-Speicher** zu verkaufen. Näheres Hundegasse 61.

Lagerhof-Verwaltung.

Todesfalls halber ist ein neues

Hochrad 54″,

Brennabor, Meteor, ganz vernickelt, Tagentspeichen, Kugelpedale, Cussion-Reifen, Gewicht 17 Kilo, billig zu verkaufen.

Adressen unter 9505 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Vortheilhafte Gutskäufe jeder Größe und Anz. empfiehlt **Theodor Schmidt, Inowrazlaw.**

Wegen Einstellung des Schifffahrt-Betriebes sind sofort zu verkaufen: 4 ungedeckte sehr gut erhaltene

Weichselkähne

mit Kanalmaaß, 1886, 1887, 1888 und 1890 erbaut,

2 Schleppdampfer

für Kanalschifffahrt, 1 fahrbarer Dampfkrahn.

Sodafabrik

Robt. Suermondt & Cie.

Montwy bei Inowrazlaw.

Ich bin willens meinen **Lachskutter** ohne Netze (alles andere Gut ist an Bord) zu verkaufen und bitte Kauflustige sich an Herrn Kaufmann **Muhme** in Stolpmünde zu wenden.

40 Schock trockene weißbuchen Mühlenkämme gebe billigst ab. **W. J. Frühstück,** Elbing.

Rohlrappe,

ohne Abzeichen, Wallach, 4 Zoll, 4 Jahre, ganz fehlerfrei, Stepper, sehr flottes schönes Pferd, für 600 ℳ zu verkaufen.

Näheres beim Thierarzt **Leitzen** Langgarten. (9449

Stellenvermittelung.

Eine

Schaumweinfabrik

sucht für ihre concurrenzlosen

Schaumweine

in der **Preislage** von 1 bis 3 ℳ pr. 1/1 Fl. einen **Vertreter** für die **Provinz Westpreußen.** Offert. erbeten unter Ho. 1664 b an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Hamburg.** (9186

Zum Uebersetzen

russischer Schriftstücke geeig. Persönlichk. wollen ihre Offert. unt. Nr. 9503 an d. Exp. d. Ztg. send.

Für meine Drogen-, Farben- u. Colonialwaarenhandlung suche ich einen

Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig.

H. Schneid,

9363) Pr. Stargard.

Da stets eine sehr große Anzahl der **bedeutendsten Firmen des In- und Auslandes** durch mich

Vertreter

für alle Branchen suchen, bin ich bereit, die Adressen von **Agenten** in **ganz Europa** behufs **Empfehlung** entgegen zu nehmen. (6495

Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Abtheilung II.: „Agenten-Anstellung."

Gesucht ein

Sub-Director

für **Westpreußen** für eine erste, gut eingeführte Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Antworten unter Angabe von Referenzen und früherer Thätigkeit unter Nr. 9493 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Mit Aussicht auf Erlangung einer Generalagentur wird ein den besseren Ständen angehöriger Herr als Inspector für eine alte, überall eingeführte **Lebensversicherungsgesellschaft** bei gutem Gehalt und Spesen **per sofort** gesucht. Sachkenntnisse nicht unbedingt erforderlich, wohl aber sichere und gewandte Umgangsformen. Adressen unter No. 9158 an die Exp. d. Z. erb.

Für unser Mühlen- u. Getreide-Geschäft suchen wir zum 1. Juni oder etwas später einen durchaus tüchtigen, bescheidenen und fleißigen

ersten Comtoiristen,

der auch im Stande ist, selbstständig zu arbeiten.

Offerten mit nur prima Referenzen und Altersangabe erbeten

Osteroder Mühlenwerke R. Maync,

Osterode Ostpreußen.

Ich suche für mein Delicatessen- u. Colonialwaaren-Geschäft einen wirklich

tücht. Expedienten.

J. M. Kutschke.

Zwei Verkäuferinnen

und

einige Lehrlinge

finden in meinem Geschäft zum 1. Mai Stellung.

Paul Rudolphy.

Die Kreis- und Forstkasse zu Putzig Westpr. sucht alsbald einen

Gehülfen,

der schon einige Erfahrung im Kassenwesen hat. (9444

Suche von sofort einen unverheiratheten, tüchtigen, ehrl.

Gärtner,

der bereits auf Gütern gewesen ist. Gehalt 180 ℳ.

Herrmann,

Rokoschin b. Pr. Stargard.

Eine für höhere Töchterschulen

geprüfte Lehrerin

die eine Reihe von Jahren als erste Lehrerin an einer städtischen Töchterschule unterrichtete, wünscht **Kindern Privatunterricht,** sowie an hiesigen Schulen einzelne Unterrichtsstunden zu geben.

Langgarten 108 part.

Tüchtige

Costüm-Directrice,

practisch und academisch ausgebildet, sucht per sofort oder später Engagement. Off. unter O. F. 97 postl. Stolp i. Pomm. erb. (9433

Eine geüb. Nähterin, Hand- u. Masch., i. z. erfr. 1. Damm 4, Hof.

Eine saubere Plätterin zu erfragen 1. Damm 4, Hof.

Landwirthin., Büffetm., Ladenm. jeder Branche, erfahr. rüstige Kinderfrauen, Hausm. u. Hausdiener empf. mit gut. Zeugnissen **B. Legrand,** Heil. Geistgasse 102.

Bureau Frauenwohl,

Ketterhagergasse 6,

geöffnet wochentäglich von 10—1 Uhr, empfiehlt Arbeiterinnen jeder Art für häusliche Verrichtungen, einfache und feine Handarbeit, Schneiderei, Krankenpflege, Massage. (2075

Der Laden

in meinem Hause, beste Lage, am Markt, in welchem ein Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft im flottesten Betriebe ist, ist umständehalber nebst Zubehör von sogleich zu vermiethen und vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.

Rud. Menard-Berent,

Markt 2.

Der Laden

in der belebten Gr. Scharmachergasse im Hause Nr. 7 ist sofort zu vermiethen. Näheres in der Expedition der Danziger Zeitung.

Pferdestall,

auf Wunsch Wagenremise und Kutscherstube, zu vermiethen.

Fleischergasse 60 b.

Bitte um Angabe von Räumlichkeiten zur Einrichtung eines **Hôtel garni** in guter Geschäftslage Danzigs mit Beschreibung u. Miethsforderung unter No. 9448 an die Exp. d. Z.

Vom 1. Oktober suche in Danzig, möglichst Mitte der Stadt, eine **Wohnung,** bestehend aus 7 Zimmern nebst Zubehör, jedoch müssen sich zwei Zimmer zum Comtoir eignen.

Architekt **W. Werner,** Zoppot.

Zoppot, Bergerstr. Nr. 2 sind 2 herrschaftl. Wohnungen, eine v. 7 Zimmern u. eine v. 5 Zimm., mit allem Zubeh. zu vermiethen. Näh. daselbst bei **J. Derowski.**

Turn- und Fechtverein Danzig.



Sonntag, den 16. April cr.:

Monatsturnfahrt,

verbunden mit Kriegsspiel, nach Goldkrug-Schwedendamm. Abmarsch 2 Uhr Nachmittag vom Neugarter Thor.

Der Vorstand.



Männer-Turnverein zu Danzig.

Sonnab., d. 15. April cr., Abds. 8 U. **General-Versammlung** im Lokale des Herrn **Gelonke,** Olivaer Thor. (9405

Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorsitzende.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.